

LIT'AIPO'S GEDICHTE

IX. Buch.

(43 Gedichte in alten und neuen Versmaßen.)

Übersetzt

von E. VON ZACH

1. Dem (Dichter) Mêng Hao-jan (Giles, *B. D.*, Nr. 1518) angeboten.
Ich liebe Meister Mêng,
Seine feine Kultur ist im ganzen Reiche bekannt.
In jungen Jahren hat er es abgelehnt, eine amtliche Stellung einzunehmen,
Mit weißen Haaren schläft er (nun) unter den Wolken der Fichtenwälder (unter 松雲 bringt das P'ei-wên-yün-fu wohl diese Stelle, aber nicht die zeitlich frühere aus dem Nan-shih, Biographie des Tsung Ts'ê).
Trunken vom Mondlicht wird er wiederholt ein Opfer des Weines wie Hsü Miao (Giles, *B. D.*, Nr. 782),
Unter Blumen verloren will er seinem Herrscher nicht dienen.
Wie kann man nach einem so hohen Berge (Legge, IV 393) sehnsuchtsvoll blicken? (man kann ja doch seine Höhe nie erreichen)
Man kann nichts anderes tun, als sich vor seinem leuchtenden Beispiel (dem feinen Aroma seiner Tugend, W. H., C. 172, Lit'aipo V₃₈) verbeugen.
2. Meinem älteren Vetter Li Hao, Unterdistriktsvorsteher von Hsiang-yang (Hupeh) angeboten.
Als ich zwanzig Jahre alt war (W. H., C. 2910), wußte ich noch nichts vom Leben
Und verkehrte ausschließlich mit tapferen Männern.

Ebensowenig wie Lu Chung-lien (Giles, *B. D.*, Nr. 1408), nachdem er die Truppen von Ch'in zum Rückzug veranlaßt hatte, dachte ich daran, eine Belohnung dafür anzunehmen (Lit'aipo II₁₀):

Wie hätte ich es mir als Verdienst anzurechnen gewagt, wenn ich wie Chu Hai (Giles, *B. D.*, Nr. 442) den Chin Pi erschlagen hätte (Lit'aipo III₃₀)?

Von kleineren Taten lohnt es sich gar nicht zu sprechen!

Ich wollte mich in die Gegend östlich von Ch'un-ling (Playfair¹, Nr. 7409) zurückziehen, um dort das Feld zu bestellen,

Doch als ich dort ankam, hatte ich keinen Besitz mehr.

So führte ich ein Leben wie ein wirbelnder Pappus (wie ein Vagabund).

Eines Morgens war mein schwarzer Pelz schäbig geworden, Und die hundert Pfund Gold waren auch schon aufgebraucht. Ich schlug an mein Schwert (wie Fêng Huan, Pétillon, pg. 497) und entrüstete mich vergebens,

Ich verließ das Haus und klagte am Ende des Weges wie Yüan Chi (Giles, *B. D.*, Nr. 2544 und W. H., C. 2118 途窮能無慟). —

Du, mein älterer Vetter, bist dagegen ein hochstehender Gelehrter,

Von allen Leuten habe ich versichern gehört, daß Du alle Wünsche erfüllst (W. H., C. 3110, Shihchi, C. 89).

Darum wage ich es, eine kleine Bitte vorzubringen,

Die Bitte lautet: beehre mich mit Deiner Freundschaft!

Wenn die Blüten des Kirschbaumes (d. i. die Bruderliebe, Legge, V 189₁₀) nicht gepflegt werden,

Dann ist es besser für mich, wenn ich mit dem Herbstgras zusammen vergehe.

3. In Huai-hai (d. i. Yang-chou, Playfair¹, Nr. 8349) bei Schnee, dem Fu Ai angeboten.

Nördlicher Schnee fällt vom Himmel im Lande Wu (im Süden),

Dem Winde folgend hat er die Meere überschritten (W. H., C. 317, Lit'aipo VII₁₀).

Die Bäume am Meere sehen aus, wie wenn sie das Frühlingskleid angelegt hätten,

Der Sand am Ufer des Stromes ist (durch den Schnee) weiß, wie vom Mondlicht beschienen.

Meine Inspiration erhebt sich aus dem Yën-hsi-Fluß (in Chê-kiang), wie einst in der Schneenacht bei Wang Hui-chih (Giles, *B. D.*, Nr. 2184),

Die Gedanken umspinnen den Hasenpark des Königs Hsiao von Liang (W. H., C. 138, wo seine Gäste während des Schneefalles Gedichte verfaßten).

Ich sende Dir dieses Lied über den Schnee (nach der Melodie), wie es in Ying gesungen wurde (W. H., C. 451, Lit'aipo II₂₁ IV₃₃).

Das Lied ist zu Ende und (gleichzeitig) ist mein Herz von Schmerz zerrissen (W. H., C. 28₂₀).

4. Dem Bezirksvorsteher Hsü von An-i-hsien (Playfair¹, Nr. 5534) angeboten.

Bei der Furt von Pai-t'ien traf ich einen alten Mann aus Ch'u, Der besang (Dich) den Richter von An-i-hsien.

Für einen, der aus Brokat ein Kleid verfertigen kann, wählt man nicht den Ort (d. h. auch ein kleiner Ort wie An-i-hsien hat einen guten Beamten nötig),

Ein Messer, das schneidet, kann man sehr gut auch hier gebrauchen (Legge, V₅₆₂).

Ein reiner Wind bringt die hundert Meilen Deines Kreises (I-king, Legge, 173₃, III₁₄₂, 144, IV₅₂₅, 567) in Bewegung, Dein reformatorischer Einfluß ist selbst in der Residenz bekannt.

Die (früher aus Deinem Distrikt) Geflüchteten kehren nun wie in dichten Wolkenzügen zurück,

Das Land wird bestellt überall von der Stadt bis zu den Bergen. Der Glanz der Flüsse durchzieht reinigend die Weizenfelder (W. H., C. 267),

Das Sonnenlicht beleuchtet hell die Zweige der Maulbeer-bäume (d. h. es blühen Ackerbau und Seidenraupenzucht). In Deinem Yamên ruhen die Prozesse und Du pfeifst nur langgezogen (als Ausdruck der Befriedigung, Legge, IV₃₃).

- Gäste kommen und Du verstehst es wohl, sie zu erheitern
(Pétillon, pg. 473).
Das dunkle Laub von Orangenbäumen streift Türen und
Fenster Deines Hauses,
Durchsichtiges (Quell)wasser fließt in den Teich Deines Gar-
tens.
Der Wanderer (W. H., C. 29₉) wird in diesem friedlichen Distrikt
(An-i-hsien) zurückgehalten,
Von Deiner Gnade erfüllt bringt er es nicht über sich, den Ort
zu verlassen.
Nur (Legge, V 2₁₀) Du verstehst es, Pfirsich- und Pflaumen-
bäume zu pflanzen,
Am Ende des Jahres kannst Du sicher herrliche Früchte er-
hoffen.
5. Dem Distriktssekretär Lu Ch'ien von Jên-ch'êng-
hsien (in Shantung, Playfair¹, Nr. 8432) angeboten.
Der Seevogel kannte den unter dem Himmel wehenden scharfen
Wind (Legge, I-king, pg. 321₉),
Er barg sich östlich vom Tore von Lu (*T. of T.*, II₈, d. h. Lit'aipo
suchte Zuflucht bei Lu Ch'ien in Shantung).
Bei dem für ihn (durch den Marquis von Lu) veranstalteten
Bankett (W. H., C. 24₂₃) wollte er nicht trinken,
Die Flügel erhebend (W. H., C. 45₇) dachte er an den Flug über
den Himmel.
Die Musik (die zu seiner Erheiterung gespielt wurde) machte
ihm keine Freude,
Mit wem — dachte er — würde er später in Nebel und Schnee
zusammen sein?
Er wollte zurückfliegen, aber die Trennung wurde ihm schwer,
Unter strömenden Tränen nahm er Abschied von Mandarin-
enten und Störchen (seinen Freunden).
6. Frühherbst. Dem P'ei Chung-k'an, 17. seines Clanes,
angeboten.
Über das weite Meer braust der Wind dahin,
Er bläst den traurigen Herbst über das Land bis zum äußersten
Horizont.

- Das Sternbild Hsin wird zum Sterne des Südens (d. h. es wird
Herbst),
Die heißen Dünste (des Sommers) zeigen sich nur noch in den
roten Wolken (beim Auf- und Niedergange der Sonne).
Die Strahlen der (Sommer-)sonne können nicht mehr zurück-
gebracht werden,
(Denn ununterbrochen) wälzen die sechs Drachen den Sonnen-
wagen.
Pien Ho aus Ching (Giles, *B. D.*, Nr. 1650) weint über den
herrlichen Edelstein (der nicht anerkannt wird),
Der Alte von Lu (Confucius) jammert, daß er wie ein bitterer
Kürbis sei (Legge, I²₃₂₁, der, weil ungenießbar, nicht
geschätzt wird).
Erfolg im Leben (Legge, I-king, 381₁₂) ist unsicher wie
Traumbilder,
Die Gitarre ergreifend seufze ich lange. —
Du, o P'ei, bist wirklich ein hervorragender Mann,
Plötzlich zeigen sich Deine zahlreichen herrlichen Talente.
Der Reihe nach besuchst Du (Lit'aipo XXVI, pg. 23, Zottoli,
IV 313, Tu Fu, ed. Chang Chin, C. 16₁₀) die Helden von
Ch'ing-chou (Legge, III₁₀₂, *Asia Major* 1924, pg. 133),
Du knüpfst Bande der Freundschaft mit Männern wie Chu
Chia von Lu (Giles, *B. D.*, Nr. 437).
Dazu kommt noch, daß Du zwei junge Frauen mit Dir führst,
Deren Schönheit Lotus und Lilien erblassen läßt.
Ihr Gesang dringt bis in die dunklen Wolken,
Und man bedauert (in seiner Freude) nur das Einbrechen des
Abends. —
Der unendliche Ozean (W. H., C. 12₉) bringt wertvolle (und
gewöhnliche) Muscheln (W. H., C. 12₅) hervor,
Die große Marsch (Legge, V 488₁₆) ist reich an Drachen und
Schlangen (Du bist wie eine wertvolle Muschel oder ein
Drache);
Wenn ein erlauchter Herrscher Dich zu verwenden weiß,
Dann ist der Weg zum Wolkenhimmel für Dich nicht weit.
Wenn Dir die Zeit nicht günstig sein sollte,
Dann kehrt Du in die Heimat zurück, um das Lebenselixier zu
bereiten.

- 7—8. Dem Bezirksrichter Fan von Chin-hsiang-hsien (Playfair¹, Nr. 1041) angeboten.
7. Der Edle hat umsonst einen hellen Blick (im P'ei-wên-yün-fu findet sich unter 清盼 ein Vers Han Yü's (Cap. 41₈), aber nicht vorliegende zeitlich frühere Stelle),
Er weiß nicht, daß ich mich auf meiner Reise nach Osten verirrt habe (wie der Wahnsinnige des Lich-tzū).
Von Hause habe ich mich noch nicht einige Monate entfernt
Und schon zirpt das Heimchen (Lit'aiipo III₁₀) im Frauengemach (d. h. es ist der 6. Monat).
Du brauchst ebensowenig von Dir viel Wesens zu machen wie Pfirsich- und Pflaumenbäume,
Aus dem Wunsche der Leute, die Blüten zu pflücken, entsteht (unter diesen Bäumen) ein Weg (Pétillon, pg. 178).
Wie könntest Du durch schöne Worte (W. II., C. 25₂₁) die Aufmerksamkeit auf Dich lenken?
Deine Gnade und Liebe (Legge, IV 67) sind es, die die Leute rufen und hierher führen (W. H., C. 30₆ u. Legge, V 148₈).
Ich besitze den schönen Smaragd von Sung (Shih-chi C. 79, d. h. ich habe Fähigkeiten),
Lange war er verborgen im Schlamme schmutzigen Wassers (W. H., C. 23₁₆).
Die Leute der (gegenwärtigen) Zeit verwarfen diesen Stein
Und dachten, daß er ebenso wertlos wäre wie jener von Yên (Lit'aiipo II 50).
Ich habe ihn aufgehoben und gereinigt und wollte ihn als Geschenk geben,
Aber die Genugtuung (daß er angenommen würde) fiel mir nicht zu teil (W. H., C. 20₁₅).
Der Bauer von Liao-tung war verlegen, als er erkannte, daß das weiße Schwein, welches er verkaufen wollte, keine Seltenheit war,
Der Mann aus Ch'u schämte sich, daß er den Bergfasan für einen Phönix gehalten hatte (vgl. Yin-wên-tzū).
Ich hatte nur die Absicht, eine Kleinigkeit zu schenken (Kresse anzubieten, W. H., C. 437),
Schließlich weinte ich wie einst Pien Ho über seinen Edelstein, den niemand annahm.
Eigentlich sollte ich tief betrübt sein,

- Aber die Zunge behalten zu haben, die ich meiner Frau in den Bergen zeigen kann (wie einst Chang I, der des Diebstahls eines Edelsteins beschuldigt wurde, Giles, *B. D.*, Nr. 70), ist mein einziger Trost.
8. Bezirksvorsteher Fan will sich keinen (weitklingenden) Namen kaufen (er ist nicht ehrgeizig),
Singend und spielend sitzt er auf der vorderen Veranda.
Ohne viel Aufhebens zu machen, will er das Land sich selbst reformieren lassen (Lao-tzū, C. 57),
Die Menschen fühlen täglich seine, einem Jadekrug mit Eis (W. H., C. 28₂₁) zu vergleichende Reinheit.
Auf hundert Meilen leben Hühner und Hunde (nicht nur die Menschen) in Frieden,
In tausend Hütten dröhnen die Webstühle.
Vagabunden sieht man weniger (als früher) herumziehen (Legge, III₂₄₅),
Er liebt Gäste und weiß zu repräsentieren.
(Ich), der Wanderer, sehe seine glückbringende Regierung
Und lasse ihn darum dieses Preislied hören.
9. Dem Unterbezirksrichter Wang von Hsia-ch'iu-hsien (Playfair¹, Nr. 7833).
Herrlich zu schauen ist Dein Phönixwesen,
Leichtbeschwingt Dein Geist eines Unsterblichen.
Was veranlaßte wohl Mei Fu (Giles, *B. D.*, Nr. 1507, W. H., C. 28₁₆),
Als Gouverneur nach Nan-ch'ang-fu (Playfair¹, Nr. 5050) zu kommen?
Ein reiner Wind hilft Dir auf der Laute zu spielen,
Die stille Methode (des Regierens) wird von Dir hochgeschätzt.
Was ich von Dir sah, übertraf das, was ich über Dich gehört hatte,
Dein Charakter ist schwer mit dem Deiner Mitmenschen zu vergleichen.
Mit Leichtigkeit führst Du den Pinsel, wenn Du Rechtsfälle in Deinem Distrikte im Lande Lu entscheidest,

- Dein Auge (d. h. deine Gedanken) folgt den ziehenden Wolken
nach der Insel der Unsterblichen. —
Ich lebe zurückgezogen unter Schlächtern und Fischern,
Doch Du dürftest zwischen Edelsteinen und Kieseln zu unter-
scheiden verstehen.
Ich habe keine Möglichkeit, mit Dir erhabene Gespräche zu
führen,
Und kann von hier aus nichts anderes tun als nach Deinem
erhabenen Vorbild (Lit'aipo IX₁) Ausschau halten.
10. In Ost-Lu treffe ich Ti Po-t'ung (Urenkel des Ti
Jên-chieh, Giles, *B. D.*, Nr. 1911).
Im Vorjahre trenntest Du Dich von mir und zogest, ich weiß
nicht wohin,
Leute erzählten mir, Du wandertest in Chiang-tung (östlicher
Teil von Chiang-nan) herum.
Auch hieß es, daß Du Dich anschicktest (W. H., C. 124), über das
Ostmeer zu fahren,
Da Du hierher zurückgekommen, dürftest Du nach allem
keinen ausgiebigen Wind gehabt haben. (應 hat hier,
wie sehr oft bei Dichtern, die Bedeutung des vermutenden
Dürfens.)
- 11—12. Ich treffe den (früheren) Archivar Wei von
Ching-chao-fu (Ch'ang-an), der aus der Ver-
bannung infolge der Amnestie nach einem der
Hauptstadt näheren Platz, nämlich nach Tung-
yang (in Chêkiang, Playfair¹, Nr. 7730), trans-
feriert wurde. Zwei Gedichte.
11. Das Flutwasser kehrt wieder zum Meere zurück,
Du, der Verbannte (*T. of T.*, II₉₃), hast auf Deiner Rückkehr
(aus der Verbannung) das Land Wu erreicht.
Bei unserem Zusammentreffen fragen wir einander über Kum-
mer und Mühsal,
Und unsere Tränen sind alle (groß und glänzend) wie die zu
Perlen gewordenen Tränen der Nymphen von Annam
(Pétillon, pg. 243, W. H., C. 511).

12. Ich habe mir sagen lassen, daß die Chin-hwa-Furt (wo Du auf
Deiner Reise vorüberkommen wirst)
Im Osten sich anschließt an die Sandbank der Fünfhundert
(Bootsknechte, die notwendig sind, um Schiffe dort vorüber-
zuziehen).
Beides übertrifft an Schönheit den Jo-yê-hsi-fluß (in Chê-
kiang),
Sage nicht, diese Reise sei beschwerlich.
Die Affen pfeifen harmonisch in den tausend Schluchten der
Berge,
Ein frischer Wind weht im fünften Monat durch die Koniferen-
wälder.
In einem der folgenden Jahre wollen wir miteinander reisen
Und in einem kleinen Boot in den Hsin-an-Strom hineinrudern.
13. Dem Einsiedler Chou Wei-ch'ang des Hêng-shan-
Berges (in Tan-yang-hsien, Playfair¹, Nr. 7025, 1)
angeboten.
Meister Chou lebt zurückgezogen auf dem Hêng-shan-Berge,
Die Türe (seiner Hütte) ist gegen die Ecke der Stadtmauer
gerichtet.
Die Kette der Bergspitzen sieht in seine Fenster hinein,
Die landschaftliche Schönheit dieser Gegend übertrifft jene der
Geisterinsel Fang-chang.
Oft dichtetest Du zwecklos Tanzlieder vom weißen Nesseltuch
(Lit'aipo IV₃₂)
Und lässest Gesänge erklingen über den Tan-yang-See.
Dessen Farbe ist schöner als jene der östlichen Meere,
Der Glanz der Gewässer wird erhöht durch Blüten von Wasser-
gras und Schilf.
In der Zeit innerer Befriedigung
Ist dann dein Herz mit der Natur eins (W. H., C. 21₈).
Müßige Wolken folgen Dir, sich entfaltend und wieder zu-
sammenziehend,
Wie weißt Du (in dieser Stille), ob Du noch einen Körper hast
oder nicht?
Wie Pien Ho fürchtest Du, daß die Menschen sagen, Du trügest
einen gewöhnlichen Stein (Lit'aipo IV₉), und schämtest

- Dich daher, Deinen Edelstein (Deine Fähigkeiten) anzubieten,
 Du lächelst über das Suchen nach Perlen (*T. of T.*, II₂₁₁), die tief in den Quellen verborgen sind (d. h. Du würdest eine Berufung nach der Hauptstadt ausschlagen).
 Wenn Du ein Unsterblicher zu werden imstande bist,
 Dann nimm mich mit und wir wollen zusammen aufsteigen zum Throne des Allerhöchsten (Lit'aipo II₄).
- 14—15. Während der Regenzeit im Gedächtnistempel der Prinzessin Yü-chên (Lit'aipo VIII₄₅). Dem Oberinspektor der Wachtgarde Chang angeboten. Zwei Gedichte.
14. Traurig sitze ich im Hause eines Angehörigen edler Geschlechter (Nachkommen des Chin Mi-ti und Chang T'ang, W. H., C. 21₃, 4),
 Das tiefe Dunkel erhebt sich auch nicht während des Tages.
 Nebelschwaden des Luftraums vermischen sich mit grauem Regen,
 In der Mitte des Monats bin ich in diese unwirtliche Gegend gekommen.
 Das trübe Wetter hat mich ganz betäubt und überwältigt (*Legge*, III₇₇),
 Tiefer Kummer bedrängt mich.
 Im klaren Herbst, womit kann man sich trösten?
 Weißer Wein füllt meinen Becher,
 Singend denke ich an Kuan Chung und Yo I (Giles, *B. D.*, Nr. 1006 u. 2502).
 Diese Männer sind schon längst zu Staub geworden.
 Allein trinke ich nun, um mich ein wenig zu ermuntern,
 Wer (in der Welt) schätzt das Talent, sich mit den Staatsgeschäften beschäftigen zu können? (I-king, *Legge*, 270₄).
 An das Schwert klopfend wie einst Fêng Huan (Klient des Mêng Chün, Ku-wên-yüan-chien 8₁₅, Pétilion, pg. 497) nehme ich Abschied von Dir.
 Daß Du nicht entsprechend behandelt wirst (d. h. noch kein höheres Amt bekleidest), ist sehr zu bedauern.

15. Bei langem Regen denkt man an die helle Sonne,
 Wie könnte man die ziehenden Wolken zum Aufrollen veranlassen?
 Die Minister Chi und Hsieh in ihrer Besorgtheit um das Volk (*Legge*, III₄₃) sind in Harmonie mit der Natur (W. H., C. 1₂₈, Ellipse für 天衆人事),
 Aber Yin und Yang sind noch immer widerspenstig (und kämpfen miteinander).
 Der herbstliche Landregen fällt in Strömen (ärger als ein umgekehrter Brunnen),
 Dunkle Nebel verhüllen die höchsten Berge.
 Wenn man ein klein wenig ausgehen will,
 Wird man durch Berge und Ströme (von Schlamm) daran verhindert.
 Brausend hört man die Wasser dahinstürzen,
 Rauschend wälzen sich die schrecklichen Wogen entlang.
 Sand und Schlamm versperren den Weg,
 Ochs und Pferd kann man nicht mehr voneinander unterscheiden (*T. of T.*, I₃₇₄).
 Hungrig nehme ich Essen entgegen wie einst Han Hsin von der Wäscherin (Giles, *B. D.*, Nr. 617),
 Müßig blättere ich in den wurmstichigen Büchern von Yü-ling (*China Review*, XVII₂₄₉) (P'ei-wên-yün-fu verweist auf § 52 statt auf § 116 des Mu-t'ien-tzü-chuan).
 Im Garten findet sich herbstliches Gemüse,
 Doch Gänsefuß und Bohnensprossen (W. H., C. 34₁₇) erfreuen hier mein Auge nicht.
 Spinnen (*Legge*, IV₂₃₆) weben in der Dunkelheit ihre Netze,
 Das Heimchen (zirpt leise) bedrückt durch die Enge.
 In der Küche zeigt sich kein dunkler Rauch (vom Brennholz),
 Auf dem Anrichtetische wächst grünes Moos.
 Ich werfe die Eßstäbchen weg und ziehe meinen Pelzmantel (Pétillon, pg. 509) aus,
 Ich möchte dafür Wein kaufen und mich in der nördlichen Halle betrinken.
 (Ich bin wie) der amtlose Liu Mu-chih (Nan-shih, C. 15) aus Tan-t'u-hsien (Playfair¹, Nr. 7024),
 Dessen Energie man nicht ermessen konnte.
 Wann werde ich (wie er) auf goldener Präsentierplatte

Einen Scheffel Betelnüsse meinen Freunden vorsetzen können?
Nachdem das verdienstliche Werk (das ich vorhabe) vollbracht
ist, will ich den Staub aus meinen Kleidern schütteln und
von dannen ziehen,

Um mich taumelnd an das Gestade des Meeres (Lit'aipo
VII₁₀) zurückzuziehen.

16. Dem kaiserlichen Geheimsekretär Wei Tzü-ch'un
angeboten.

Chêng P'u (Ch'ien-han-shu C. 72), der Einsiedler von Ku-k'ou
(in Shensi, Playfair¹, Nr. 4144),

Bestellte selbst sein Feld unterhalb der hohen Felswand
(W. H., C. 21₂₂).

Der hohe Ruhm seiner Tugend brachte die Hauptstadt in Be-
wegung,

Die ganze Welt sprach unablässig über ihn.

Jener Mann kam aber trotz alledem nicht zum Vorschein,
Er schlief in den Wolken (seiner Berge) und folgte seinen
Neigungen. —

Wenn man kein Herz hat, seinem Zeitalter zu helfen,
Was für einen Nutzen hat es, in der Einsamkeit tugendhaft
zu sein?

Du dagegen bist einer, der in der Welt lebt
Und ruhig (W. H., C. 14₁₈, 21₁) gewartet hat, einen erlauchten
Herrscher zu treffen (Lit'aipo VI₁₀).

Du weißt erhabene Gespräche zu führen, die wirklich Ideenfülle
verraten,

Deine Freude an kriegerischem Sport (*T. of T.*, II₁₈₆) zeigst
Du bei jeder Gelegenheit.

Hsieh An (Giles, *B. D.*, Nr. 724) war nicht der Einzige,
Der hervorkam, um seinem Volke zu helfen (Lit'aipo VII₁₂).
Die Weltverlorenheit des Geheimsekretariates

Ist (aber) für Dich Würdigen nur ein Hindernis, Hervorragenden
zu leisten.

Besser wäre es für Dich, wieder zurückzukehren nach Deinen
grünen Bergen,

Wie kann man auch am Kaiserpalast hängen?

Dein altes Haus in der Einsamkeit der Brennholzsammler und
Fischer

Dürfte jetzt schon von Unkraut überwuchert sein.

Wenn Du bei Deiner Rückkehr den Nü-chi-Berg (in Honan)
siehst,

Wirst Du Dich nicht tödlich schämen müssen vor dem Mond,
der aus den Wolken tritt? (胡顏 findet sich nicht im
P'ei-wên-yün-fu; es bedeutet so viel als 何顏而不速死,
vgl. W. H., C. 20₃, 38₉).

Umsonst hast Du durch Wind und Staub (das Getriebe der
Welt) viel Mühsal gehabt,

Einmal Beamter geworden, ist Dein Haar bald ergraut.

Unser Geist harmoniert auch, wenn uns zehntausend Meilen
trennen,

Ich hoffe, daß Du mich aufsuchen kommst in der herrlichen
Stätte (wo das Lebenselixier bereitet wird).

Wenn Du kommst, wird es für mich sein, wie wenn die Wolken
sich teilen und ich den blauen Himmel erblicke,

Läuse zerdrückend (d. h. sich um die Umgebung nicht küm-
mernd) werden wir schöne Pläne besprechen (wie Wang
Mêng, Giles, *B. D.*, Nr. 2204 u. Pétillon, pg. 240).

Zwischen Chang Liang (Giles, *B. D.*, Nr. 88) und Ch'i Li-chi
(*B. D.*, Nr. 1881, Lit'aipo IV₇),

Zwischen des einen Leben in der Welt und des anderen Zurück-
gezogenheit kann man noch immer von keinem Unter-
schied sprechen.

Schließlich, nachdem er (Chang Liang) den Frieden gesichert
hatte,

Und nachdem das verdienstliche Werk vollbracht war, entsagte
er der Welt und wanderte nach den fünf Seen (wie Jan Li,
Giles, *B. D.*, Nr. 540)*.

17—18. Dem Zensor Wei Huang-chang angeboten. Zwei
Gedichte.

17. Auf dem T'ai-hwa-shan (dem westlichen Riesenberg in Shensi)
wächst eine hohe Fichte,

Stolz trotz sie Reif und Schnee.

* Die letzten zehn Verse sollen ein Gedicht für sich selbst bilden, daß
dem obigen durch Versehen angegliedert wurde. —

Gab ihr Gott etwa eine Höhe von hundert Fuß,
Damit sie schon durch einen kleinen Windstoß gebrochen
würde?
Pfirsich- und Pflaumenbäume halten die Schönheit ihrer
Blüten feil,
Spaziergänger kommen an ihnen vorbei und werden durch sie
betört.
Der Glanz ihrer Blütezeit bedeckt später die ganze Erde,
Und ihre grünen Blätter werden zu gelbem Kot. —
Ich möchte wünschen, daß Du die hohe Fichte zum Vorbild
nähmest,
Sieh' zu, daß Du nicht nach Pfirsich- und Pflaumenbaum
gerätst.
Ändere Deine Gesinnung nicht, auch wenn Du Unrecht er-
dulden müßtest,
Erst dann weiß man, daß Du ein Edler bist.

18. Ich sehe Dich auf dem Schecken der Zensoren reiten,
Ich weiß, daß Du einen steilen Weg (wie auf den Berg T'ai-
hang) hinaufklimmst.
Wenn dabei die Räder (Deiner Karosse) brechen sollten,
Dann hoffe ich doch, daß Du die Erhaltung Deines Lebens zu
schätzen wissen wirst. —
Ich bin wie der Jadestein, der in einem fruchtbaren Jahr nicht
genügend gewürdigt wird (vgl. dagegen Pétillon, pg. 234),
Und bin unter das Heu des Herbstfeldes geworfen.
Dies spornt nur mein reines Herz an (W. H., C. 28₂₁; das
einem Stück Eis in einem Jadekrug zu vergleichen ist),
Und ich beklage allein im Nichtstun mein Altwerden.

19. Dem Kollator Hsieh angeboten.

Ich habe ein Lied von Wu Ch'ü (W. H., C. 28₁₁ ein Lied, worin
die Leute von Soo-chou ihr eigenes Land besangen),
Niemand kennt dessen Melodie (d. h. niemand kennt mein
Talent).
Auf der alten Ku-su-Terrasse (von Fu Ch'a erbaut, Giles, B. D.,
Nr. 576) wachsen jetzt Unkraut und Schlingpflanzen,

Und Hirsche lassen dort vergebens ihren melancholischen Schrei
ertönen (d. h. tüchtige Männer werden in der Hauptstadt
nicht mehr geschätzt).

Ich kann mich nicht rühmen, dieses Lied wie einst Mei Shêng
(Giles, B. D., pg. 1022) beim Anblick der Wellen des
Stromes von Wu (W. H., C. 34₁₀ u. Lit'aiipo XXIV₁) kom-
poniert zu haben,

Denn mein Herz, das große Pläne hat (betreffs des Angeln
nach der Riesenschildkröte vgl. Kommentar zu Lit'aiipo
IV₃) ist grundlos von Leid beschwert.

Ich hebe die Hände empor und nehme Abschied vom Ostmeer,
Vergebens bin ich gekommen und kehre wieder in meine alte
Heimat zurück.

20. Dem Gerichtssekretär Ho Ch'ang-hao (7ten seines
Clanes) angeboten.

Es gibt Zeiten, wo ich plötzlich traurig bin,
Dann sitze ich aufrecht (*T. of T.*, II₁₅₇, im P'ei-wên-yün-fu
C. 50₂₃ nicht zitiert) bis tief in die Nacht hinein.

Beim Morgengrauen wächst grundlos mein Selbstvertrauen
(Lit'aiipo IX₃₇),

Da denke ich daran, mich von dem Weltgetriebe loszulösen.

Mein Geist will dann dem Sturmwind folgen,

Der über zehntausend Meilen die Wolken auseinander bläst.

Ich schäme mich, ein zweiter Fu-shêng aus Chì-nan zu werden,
Der mit 90 Jahren noch alte Literatur (den Shuking) rezitierte
(Pétillon, pg. 156 u. 524).

Dagegen will ich mein Schwert ergreifen

Und in der Wüste Shamo außergewöhnliche Verdienste er-
ringen.

Zwischen den Feldern auf dem Lande an Altersschwäche zu
sterben,

Ist nicht der Weg, um seine Tüchtigkeit bekanntzumachen. —

Du, o Meister, vereinigt heute in Dir die Talente des Kuan
Chung und Yo I (Lit'aiipo IX₁₄, Giles, B. D., Nr. 1006 u.
2502, Pétillon, pg. 199),

Deine Fähigkeiten berechtigen Dich, an der Spitze dreier
Armeen zu stehen (W. H., C. 41₅).

Am Ende wirst Du gleiche Erfolge im Leben haben wie jene
(die Minister wurden),

Wie kannst Du Dich da den Ch'ang-chü und Chieh-ni (Legge
I² 333) zugesellen wollen?

21. Beim Lesen der Biographie des Chu-ko Liang, Grafen
von Chung-wu (Giles, *B. D.*, Nr. 459), schreibe ich
meine Gefühle nieder und biete dieses Gedicht
dem Unterbezirksrichter von Ch'ang-an-hsien,
Ts'ui Shu-fêng, an, mit dem ich Brüderschaft
geschlossen habe.

Zur Zeit als die Herrschaft der Handynastie ihrem Ende zu-
gehen sollte,

Waren alle Männer Chinas gerade im Kampfe miteinander be-
griffen.

Die Gebiete der drei Reiche waren noch nicht aufgerichtet
(abgegrenzt),

Die kleinen Sonderregierungen (W. H., C. 53₂₁) stützten sich
auf hervorragende Helden.

Die rote Flamme (der östlichen Handynastie) erhob sich wieder
aus ungünstigem Schicksal,

Aus einem schlafenden Drachen wurde K'ung-ming (= Chu-
ko Liang).

Zur Zeit als dieser noch in Han-yang (Honan, W. H., C. 37₆)
lebte,

Bestellte er selbst sein Feld.

Nach drei Besprechungen (Pétillon, pg. 199) kamen Liu Pei
und er zu gutem Einvernehmen und wurden unzertrenn-
lich wie Fisch und Wasser.

Er erhob sich ähnlich dem Wind und Wolken, die aus den vier
Meeren aufsteigen,

Er, der Graf von Wu (Pétillon, pg. 198), errichtete das Reich
Min-shu (Ssü-ch'uan)

Seine Energie wollte Hsien-ching (= Ch'ang-an) verschlingen.

Welcher Mann hat ihn zuerst als Helden erkannt?

Es war einzig und allein Ts'ui Chou-p'ing (dies ist eine An-
spielung auf Ts'ui Shu-fêng, der Lit'ai-po's Größe erkannt
und mit ihm Freundschaft geschlossen hatte).

Ich bin auch (wie Chu-ko Liang) aus bescheidenen Regionen
hervorgekommen

Und habe (von jeher) gar sehr die Absicht, der Welt zu helfen
(W. H., C. 47₂₀).

Erst spät traf ich auf meinem Wege Dich, einen anderen
Ts'ui Yüan (W. H., C. 56₈, Pétillon, pg. 352),

Der wie ich durch die Wechselfälle des Lebens weiß geworden ist.
Auch Deine Gedanken sind auf eine tüchtige Verwaltung ge-
richtet,

Und als Gleichgesinnte haben wir Brüderschaft geschlossen.
Wir wollen nicht, daß Kuan Chung und Pao Shu-ya (Giles,
B. D., Nr. 1006 u. 1623)

In tausend Jahren die einzigen sind, deren Freundschaft be-
rühmt wurde.

22. Dem General Kuo gewidmet.

Als Jüngling kamst Du, o General, hervor aus Wu-wei (Play-
fair¹, Nr. 8130)

Und übernahmst die Wacht bei den Yin-t'ai-Toren, um den
Kaiserpalast zu beschützen.

Bei Morgengrauen gehst Du, die Hand am Schwerte, zur
Audienz,

Gegen Abend kehrst Du, am Arme die baumelnde Peitsche,
betrunken nach Hause zurück.

Dein geliebter Sohn spielt im Winde auf der Edelsteinflöte,
Die schönen Frauen (Deines Haushaltes) tanzen bei Mond-
schein in ihren Gazekleidern.

Die (schönen) Heldentage von früher sind wie im Traume ver-
loren,

Bei unserem nächsten Zusammentreffen wollen wir im Früh-
lingsglanze trunken werden.

23. Bei der Abreise von Wên-ch'üan-kung (dem kaiser-
lichen Palaste der heißen Quellen am Fuße des
Li-shan bei Ch'ang-an), dem Einsiedler Yang
angeboten.

Als Jüngling wanderte ich zwischen den Ländern Ch'u und
Han herum,

Wind und Staub waren unwirtlich und schmerzten gar sehr auf meinem Gesicht.

Selbst hielt ich mich für einen anderen Kuan Chung und Chu-ko Liang (Giles, *B. D.*, Nr. 1006 u. 459), aber wer ließ mich schließlich gelten?

Lange seufzend betrachtete ich es nicht als Fehler(?), die Türe meines Hauses zu verschließen (Legge, *I-king*, 2974, *W. H.*, C. 16₂₅).

Eines Morgens ließ der Herrscher sein gnädiges Auge auf mich fallen,

Ich entfaltete meine besten Kräfte und suchte mein Inneres von Schlacken zu reinigen.

Plötzlich war es, wie wenn die Sonnenstrahlen wieder zu mir zurückgekehrt wären,

In gerader Linie stieg ich, dem Flügel gewachsen, auf zu den dunklen Wolken.

Zusammen mit dem kaiserlichen Zuge verlasse ich die Residenz durch das Hung-tu-Tor,

Reitend auf einem fliegenden Drachen, einem himmlischen Füllen.

Fürsten und Großwürdenträger zeigen sich gnädig zu mir, Minister mit Kupfersiegeln an violetter Schärpe eilen mir entgegen.

Wie viele suchten damals mit mir Freundschaft zu schließen! Aber nur mit Dir bin ich schon nach wenigen Worten im inneren Einklang gewesen.

Warte, bis ich meine Pflicht erfüllt und meinem erlauchten Herrscher seine Gnade vergolten habe,

Dann nehmen wir uns bei der Hand und wollen uns in den Bergen auf den weißen Wolken ausruhen.

24. Bei der Rückkehr vom Gardedienst im Wên-ch'üan-kung treffe ich einen alten Freund.

Als der Hankaiser aus dem Ch'ang-yang-Parke (*W. H.*, C. 91), wo er sich vor den mongolischen Gästen der reichen Jagdbeute brüstete, in den Palast zurückgekehrt war,

Da überreichte Yang Hsiung (Giles, *B. D.*, Nr. 2379), der die Gunst genoß, dem Gefolge anzugehören,

(Seinem erhabenen Herrscher) Reimprosa, die besonders glanzreich war.

Um einer kaiserlichen Belohnung teilhaftig zu werden, setzte er seinen himmlischen Pinsel in Bewegung

Und wurde in gnädiger Anerkennung mit einem Brokatmantel beschenkt (d. h. ich bin ein anderer Yang Hsiung). —

Ich habe Dich (alten Freund) getroffen und darüber meinem Herrscher berichtet:

In Zukunft werden wir zusammen (wie Phönixe) herumfliegen.

25. Dem P'ei, 14ten seines Clanes, angeboten.

Morgens sah ich Dich, einen anderen P'ei K'ai (Giles, *B. D.*, Nr. 1631, *Pétillon*, pg. 267),

Herrlich schön wie einen wandelnden Edelsteinberg.

Es ist wie wenn die Schönheiten des vom Himmel stürzenden und in das Ostmeer eilenden Hwang-ho

Alle innerhalb dieser 10,000 Meilen weiten Reise in Deiner Brust zusammengefaßt wären.

Man möchte beinahe denken, daß Du der auf einer weißen Schildkröte reitende Geist Ho Po (Giles, *B. D.*, Nr. 655, *Ch'u Tz'ü* 2₂₄, *W. H.*, C. 420) bist.

Gold, aufgehäuft zur Höhe des Nan-shan-Berges, möchte Deinen Blick kaufen,

Doch Du verweilst unter den Menschen der sechs Himmels-gegenden, ohne Freunde zu machen;

Schwebend wie eine wandernde Wolke willst Du nun nach Westen ziehen.

26. Dem Zensor Ts'ui angeboten (zu 侍御, vgl. Chavannes, II 514).

Der drei Fuß lange Karpfen des Hwangho (d. i. Lit'aipo) hielt sich ursprünglich bei der Mêng-Furt (Playfair¹, Nr. 4865) auf,

Stieß sich seine Stirne an (*Pétillon*, pg. 522) und konnte nicht zum Drachen werden.

Bei der Rückkehr gesellte er sich zu den anderen gewöhnlichen Fischen. —

Du, mein alter Freund, bist ein Mann aus Tung-hai (in Kiangsu),
Sobald ich Dich sah, bat ich um Deine Protektion.
Wenn Wind und Wogen mir günstig sein würden,
Möchte ich gerne wieder mich zur Höhe des K'un-lun-Berges
erheben (d. h. ich hoffe auf Deine fernere Unterstützung).

27. Seiner Exzellenz dem Generalissimus Ko-shu-han
(Giles, *B. D.*, Nr. 980) unterbreitet — Schilderung
seiner Tüchtigkeit und Darlegung meiner Ge-
fühle.

Der Himmel hat in Dir für den Staat einen Helden geschaffen,
Dein erhabenes Herz (*T. of T.*, II₈₃) strotzt gewissermaßen von
Lanzen und Speeren (ist reich an militärischen Fähig-
keiten).

Außerordentlich tiefe (strategische) Pläne strahlst Du aus in
einer Fülle wie Strom und Meer,
Deine allseitige rastlose Energie schreitet (den anderen) voran
wie Wind und Donner.

Ein Mann, der es verstanden hat, sich auf diese Weise durch-
zusetzen,

Schlägt mit einem Rufe drei Armeen in die Flucht.

General Wei Ch'ing (Giles, *B. D.*, Nr. 2268) wird nur fälsch-
lich für einen großen Feldherrn gehalten,

Und Po Ch'i (*B. D.*, Nr. 1653) ist verglichen mit Dir nur ein
(Waisen)knabe.

28. Das Gedicht „Sich reinwaschen von Verleumdung“;
Freunden angeboten. (Es handelt sich hier vielleicht
um die Verleumdungen Kao Li-shih's und den üblen
Einfluß Yang Kuei-fei's auf den Kaiser.)

Ach, ich bin tief in Irrtum geraten,

Bin schon lange in Nöten, als ob ich Räubern in die Hände ge-
fallen wäre.

Mit 50 Jahren erst weiß ich mein Unrecht (nämlich, daß ich
49 Jahre im Irrtum gelebt habe),

Die Leute des Altertums hatten immer schon diese Erkenntnis
gehabt.

Durch Aufstellung weiser Worte (Legge, V 505₄) kann man
seine Fehler gutmachen (V 614₁₂).

So daß (unser Name) bleibt und nicht zugrunde geht (V 505₄
non omnis moriar).

Wer aber sich selbst alles verzeiht (? Legge, I-king, 81₉ to bear
with the uncultivated) und seine Fehler bemäntelt (Legge,
V 325₁₀),

Der hegt und pflegt gewissermaßen das Häßliche (und macht
die Sache noch schlimmer).

(Frivole) Gedichte wie die Shihking-Ode: Der Mond erscheint
(Legge, IV₂₁₂) rufen Spott hervor,

Und der Weißkopf (W. H., C. 29₉) schämt sich ihrer (W. H., C.
47₁₄ u. Legge, IV₃₆₅).

Doch diese Einsicht ist viel zu spät gekommen,

Da sind die Ereignisse schon vorüber gewesen, die Tage dahin-
geschwunden. —

Welche Schuld hat der weiße Edelstein,

Daß die schwarze Fliege wiederholt nach vorne kommt (und
ihn beschmutzt)?

Auch durch Aufhäufung leichter Gegenstände kann die Wagen-
achse brechen,

So kann man durch leichte Fehler niedergedrückt werden bis
in den Tod.

Durch die Menge der Federn werden die Knochen des Vogels
zum Fluge befähigt,

So daß er sich zum blauen Himmel erheben kann.

Durch Kombination einiger eleganter Figuren (Legge, IV
346) entsteht unvermerkt

Ein glänzendes Brokatgewand, schön wie eine reichgezeichnete
Muschel (vgl. dazu Legge's Anmerkung: some trivial
faults of the writer had been magnified and woven, as it
were, by his slanderers, into great crimes).

Schlammiger Sand und gehäufter Staub

Lassen Perlen und Edelsteine nicht hervortreten (wie Ver-
leumder den Edlen).

Eine hohe Flamme beleuchtet die Berge,

Und doch kam sie hervor aus einem schmalen Rauchstreifen.

Eine mächtige Woge schlägt bis zur Sonne hinauf,

Und doch entstand sie aus einem kleinen Wasserlauf. —

Die Verleumder (Legge, IV₃₉₄) bringen das ganze Reich in Verwirrung
 Und säen ihre Lügen in alle acht Windrichtungen.
 Dadurch daß Yen Hui (Giles, *B. D.*, Nr. 2465) Staub aus dem Essen pickte und Yin Po-ch'i (*B. D.*, Nr. 2485) eine Wespe vom Kragen der Stiefmutter wegnahm (v. Zach, *Lexicogr. Beiträge*, IV 26),
 Erregte der eine den Verdacht des Konfuzius, der andere den Argwohn des Yin Chi-fu.
 Ach und wehe! (W. H., C. 45₁₀)
 Wer wird meine Gediegenheit untersuchen?

Die (tierische) Gemeinheit jener Verleumder,
 Wie kann man sie vergleichen mit der Verfolgungssucht der Elster (Legge, IV_{80, 713})?
 Die Wollust jener Frauen,
 Wie kann man sie vergleichen mit der leidenschaftlichen Treue der Wachtel?
 Der Edle in seiner Gelassenheit (Legge, I² 207)
 Freut sich nicht, gleisnerische Worte (Legge, IV₃₄₂) zu hören.
 Nach ihrer Ansicht müßte man mir die Haare einzeln ausreißen, um damit meine Sünden zu sühnen,
 (Es wäre aber nicht möglich), denn meine Sünden seien zu viele.
 Wenn man das Meer ausgöße, um meine Schlechtigkeit hinwegzuschwemmen,
 (Es wäre aber nicht möglich) denn meine Schlechtigkeit sei unaustilgbar.
 Ja, das menschliche Leben ist voll von Schwierigkeiten (Legge, V 34₁₈),
 Wenn man sich in ein so feines (Lügen)gewebe verstrickt findet,
 Wo die aufgehäuften Verleumdungen imstande sind, Gold zu schmelzen.
 In solch tiefem Leid habe ich dieses Lied gemacht.
 Der Himmel läßt die im Schrifttum niedergelegte Wahrheit (Legge, I² 218) noch nicht zugrunde gehen,
 Was können dann jene Menschen mir noch anhaben?

Ta Chi (Giles, *B. D.*, Nr. 1844) vernichtete den Tyrannen Chou Hsin (*B. D.*, Nr. 414),
 Pao Ssü (*B. D.*, 1624) führte Chou Yu-wang (Chavannes, I₂₇₈) ins Verderben.
 Die himmlischen Fügungen (W. H., C. 217) wurden umgestürzt hauptsächlich (Legge, V 459₁₃) aus diesem Grunde.
 Die Kaiserin Lü Hou (Gemahlin des Han-kao-tsu, Giles, *B. D.*, Nr. 1442)
 Hatte an ihrer Seite den bösen Shên I-chi (Chavannes, II₄₁₅),
 Die Mutter des Kaisers Ch'in-shih-hwang
 Hatte verbrecherischen Umgang mit Lao Ai (Chavannes, II_{108, 111}).
 Wenn der Regenbogen (Legge, IV₈₃) undeutlich wird (W. H., C. 56₇),
 Dann ist auch die Sonne verdunkelt (d. h. durch schlechte Minister wird der Kaiser kompromittiert).
 Wenn ein Kaiser von so schlechten Menschen umgeben ist,
 Warum sollte ich dann noch bekümmert sein (wegen der Verleumdungen meiner Umgebung)?
 Meine Worte sind zu Ende, meine Gedanken erschöpft,
 Mein Herz ist wahr, mein Urteil aufrichtig.
 Wenn ich etwa Unwahrheit gesprochen habe,
 Möge der hohe Himmel mich strafen. —
 Tzū-yeh (Giles, *B. D.*, 1717 u. Legge, V 620₅) hört besonders gut,
 Li-lou (Pétillon, pg. 241) sieht außergewöhnlich scharf.
 Selbst ein Geist kann den Schall nicht verhindern,
 Selbst ein Dämon kann seiner Form nicht entfliehen (d. h. Ihr werdet euch durch meine Feinde nicht täuschen lassen).
 Ihr (meine Freunde) werdet mich nicht verwerfen (Legge, IV₁₈),
 So daß ich später euch noch meine Loyalität kann zeigen.

29. Dem Ts'an-liao-tzū (*T. of T.*, I₂₄₇) angeboten (einem Einsiedler jener Zeit, dessen eigentlichen Namen man nicht kennt).
 Der weiße Kranich kommt mit dem kaiserlichen (Berufungs-) schreiben geflogen,

Im südlichen Ching-chou (Playfair¹, Nr. 1155) erkundigt man sich nach dem Aufenthaltsort des hochstehenden Gelehrten. Die fünffarbige Wolke steht oberhalb des Hsien-Berges (wó Ts'an-liao-tzü lebte),

Natürlich findet man dort den Ts'an-liao-tzü.

Loyal verläßt er seine Heimat,

Stolz betritt er den Kaiserpalast.

Der Himmelssohn schenkt ihm Edelsteine und Seidenstoffe,

Die hundert Würdenträger empfangen seine guten Ratschläge (Legge, IV₆₁₄).

Pinsel und Tusche werden von ihm fortwährend gebraucht, Bei der Erforschung verborgener Zusammenhänge gibt es wunderbare Abhandlungen.

In den von ihm verfaßten Essays erschöpft er die himmlischen Erscheinungen und menschlichen Verhältnisse (gleiche Ellipse wie IX₁₅).

Seine herrlichen Arbeiten (unter 千春 bringt das P'ei-wen-yün-fu nur einen Vers des späteren Li Shang-yin) werden in der Einhorn-galerie aufbewahrt.

Er verbeugt sich tief, nimmt aber kein Amt an,

Er schüttelt den Staub von seinen Kleidern und kehrt in seine Wälder (W. H., C. 43₂₇) zurück. —

Ich habe auch den Wei-yang-Palast (das Tor mit dem Bronzepferd) verlassen,

Und wir klammern uns beide nun an die Schlingpflanzen (der Berge).

Überall denken wir aneinander

Unter den Cassia-Bäumen am Saume der dunklen Wolken. —

30. Dem Chang Sui, Steuersekretär von Jao-yang (Playfair¹, Nr. 3156) angeboten.

Morgens trinkt (der Phönix) das Quellwasser von Ts'ang-wu, Abends verweilt er in den Dünsten des smaragdgrünen Meeres.

Wer kennt wohl seine Absicht,

Daß er sich noch entfernter aufhält als vor den I- und T'ung-Bäumen (Legge, IV₂₇₆)?

Dem Minister Lin Hsiang-ju (Giles, B. D., Nr. 1256) nachzueifern, tat ich es etwa nicht wie die Alten?

Den Dichter Hsi K'ang (B. D., Nr. 293) nahm ich zum Vorbild wie die Leute der Vergangenheit.

Ich schäme mich, nicht das Alter des Hwang Shih-kung (B. D., Nr. 866) zu haben,

Dann hätte ich die Tüchtigkeit des Chang Liang (B. D., Nr. 88) früher schon vollauf ermessen können.

Meine verdienstliche Tätigkeit ist leider wie die sinkende Sonne (d. h. ich habe alle Hoffnung aufgegeben mich verdient zu machen),

Meine Jugend ist weg, wie in den fließenden Strom geworfen.

Mit wenigen Worten schon kann ich meine Gedanken andeuten:

Ich hoffte unter Anwendung der Peitsche die drei Genienberge zu erreichen.

Doch erfolglos bin ich auf dieser Welt unter den Menschen geblieben,

Und ziehe ziellos durch die ganze Natur, diesen Kürbiskrug des Hu-kung (Giles, B. D., Nr. 821, Pétillon, pg. 70).

Meine einzige Absicht ist es, mich mit Gott, dem Schöpfer aller Dinge (T. of T., II₂₈), zu ergehen,

Das Verborgene zu untersuchen und vorzudringen zum Anfang der Entwicklung.

O könnte ich doch mit Dir zusammen Hand in Hand gehen

Und die Rätsel des Weltalls lösen (die Türen des dunklen Gefängnisses sprengen, worin wir Menschen eingeschlossen sind, W. H., C. 31₂₁).

31. Meinem Neffen Li Yü, dem Distriktsrichter von Ch'ing-chang-hsien (Honan) angeboten.

Ich bin ein Nachkomme des Lao-tzü (ein Blatt von jenen hunderttausenden, die der Pflaumenbaum [李, Lao-tzü's Familienname] getragen hat),

Die Äste und Zweige (dieses alten Stammes) haben sich über ganz China verbreitet.

Der Himmel gab dieser Familie zahlreiche himmelstrebende Gelehrte (W. H., C. 21₁₈),

Die sich täglich wegen des Volkes besorgt machen.

Einstweilen wird Deine große Kraft verwendet, um in einem kleinen Distrikt ein Huhn zu schlachten (die Verwaltung zu führen, Legge, I² 319),

Und das mächtige Messer wartet noch den gebratenen Ochsen zu zerteilen.
 Dein Ruhm hat sich wie Donnergetöse über alle vier Himmels-
 gegenden verbreitet,
 Und Deine Humanität ergießt sich über das Land wie die
 Fluten des Ch'ing-chang-Flusses (Oberlauf des Chang-ho
 in Honan).
 Musik und Gesang verherrlichen Dich in Liedern, ähnlich jenen,
 worin die Regierung des Kaisers Yao gepriesen wird
 (W. H., C. 18₁₆).
 Zwanglos Deinen Neigungen lebend verbirgst Du Dich unter
 den Beamten. —
 Wenn das Herz befriedigt ist, erlangt es seinen ursprünglichen
 (guten) Charakter,
 Darum sind die Sitten Deines Distriktes mit jenen des hohen
 Altertums zu vergleichen.
 Rinder und Schafe verteilen sich (unbewacht) über die Felder,
 Während des nächtlichen Schlafes verriegelt man nicht die
 Türen.
 Wenn man fragt, wodurch dies so gekommen ist,
 (Dann heißt es): ein edler Mann verwaltet unser Land.
 Im ganzen Distrikt hast Du Pfirsich- und Pflaumenbäume
 gepflanzt,
 Die nicht nur Schatten geben, sondern auch Duft verbreiten.
 Ein Damm deicht das durchsichtige Flußwasser ein (so daß
 Überschwemmungen verhütet werden),
 Maulbeerbäume und Seidenwurmweiden (Cudrania) reichen bis
 an die dunklen Wolken.
 Die Mädchen von Chao schminken nicht ihre Antlitze (Legge,
 I-king, 36₄₅, weil sie sich schämen, zur Wollust aufzu-
 reizen),
 Mit ihren Körben (zur Seidenwurmzucht) ziehen sie täglich in
 Scharen hinaus.
 Beim Abwickeln der Kokons und beim Weben der Seide
 erklingen die Webstühle,
 Auf eine Entfernung von 100 Meilen hört man diese Töne.
 Die Prozesse ruhen und auf den Stufen der Gerichtshalle nisten
 Vögel,
 Du genießest der Ruhe und blätterst in taoistischen Schriften.

- Deine Riedpeitsche (Pétillon, pg. 363) hängt an einem Ast
 unter der Veranda,
 Sie läßt die Menschen sich schämen, ohne daß sie damit ge-
 schlagen würden.
 Abends, wenn der Mond über dem Hause steht, läßt Du die
 reinen Klänge Deiner Gitarre ertönen,
 Die Menschen schweigen und nur der Wind bläst durch die
 Gemächer.
 (In Deiner Befriedigung) pfeifst Du lange, ohne etwas zu sagen,
 Heiter lebst Du in Deiner Muße wie einst Kaiser Fu Hsi
 (Giles, B. D., Nr. 585).
 Du bist so rein wie Eiswasser in einem weißen Nephritkrug,
 Im Krüge sieht man bis zum Boden klar.
 Die hellen Strahlen Deines Wesens lassen das feinste Haar
 unterscheiden,
 Deine Reinheit wird reflektiert durch die Liebe Deines Volkes.
 Im Norden von Chao preist man Deine glückliche Regierung,
 Im Süden von Yên ist Dein erhabener Name bekannt.
 Durchreisende Fremde lesen die Loblieder (W. H., C. 14₁₁, die
 man Dir zu Ehren verfaßt hat),
 Darum preise auch ich den Ruf Deiner Tugend.
32. Meinem jüngeren Bruder (Li) Hao, Bezirksrichter
 von Lin-ming-hsien (Playfair¹, Nr. 3761), (der gerade
 eines Prozesses wegen sein Amt aufgeben mußte), ange-
 boten.
 Der Bezirksrichter T'ao Yüan-ming verließ seinen Distrikt
 P'êng-tsê (Playfair¹, Nr. 5662),
 Sein begeistertes Herz (W. H., C. 8₁₃, Lit'aipo I pg. 51 III₁₃)
 war eigentlich ein Herz des hohen Altertums.
 Eine große Stimme (Lao-tzū C. 41) macht sich selbst ihr Lied
 (ein tüchtiger Mann wird berühmt auch ohne Beamter
 zu sein),
 Nur schlug dabei (T'ao Yüan-ming) auf eine saitenlose Zither.
 Der Weg am Ufer des Flusses, wo geangelt wird, ist nicht weit,
 Der Plan (des Kaisers), mehrere Riesenschildkröten zu fangen,
 ist ungemein tief (vgl. Kommentar zu Lit'aipo IV₃).

Schließlich hoffe ich, daß der Mann des Lung-po-Reiches
(Wilhelm, Lieh-tzū, pg. 50, und Tu Fu, ed. Chang Chin,
C. 121₈).

Dich noch aufsuchen kommt (d. h. der Kaiser wird Dich bald
wieder berufen).

33. Dem Kuo Chi-ying angeboten.

Kuo T'ai aus Ho-tung (Giles, *B. D.*, Nr. 1073) besaß das Tao,
Auf der Welt zog er herum wie eine wandernde Wolke.

Seine erhabene Tugend wird von niemandem unter uns er-
reicht,

Sein reines Licht wird nur von Dir zurückgestrahlt. —

Du schämst Dich, zusammen mit den Hühnern zu essen (W. H.,
C. 33₈).

Für immer willst Du mit den Phönixen fliegen.

Mit einem Flügelschlag erhebst Du Dich 9000 Klafter hoch —

Ich hoffe, daß Du noch auffliegst in die Region der violetten
Dünste (zum Kaiserpalast, vgl. W. H., C. 23₉₂).

34. In der Provinz Yeh (Playfair¹, Nr. 258) dem Wang
Ta-ch'üan angeboten, als er sich in die Kao-
fêng- oder Shih-mên-Berge zurückziehen wollte.

Im ganzen Leben bin ich ohne Halt gewesen

Und weit herumgewandert wie ein einzelner Pappus (Samen-
krone, W. H., C. 11₁₂).

Auf einem Wege über tausend Meilen fehlte mir jeder Stütz-
punkt,

Und ich wirbelte dahin wie ein abgefallenes Blatt.

Mitten auf meiner Reise traf ich (Dich, meinen) guten Freund,
Du fragst mich, wohin ich gehe.

Ich möchte Ratschläge unterbreiten, um der Not der Zeit ab-
zuhelfen,

Wer erkennt aber deutlich diese meine Absichten?

Die kaiserliche Macht herrscht über die sechs Richtungen des
Raumes (Chavannes, II₂₂₈),

Über Land und Meer ist Friede und die Waffen ruhen (W. H.,
C. 24₄).

Die tapferen Männer verbergen sich in der Zurückgezogenheit
ihrer Dörfer,

Tiefes Leid erfüllt ihr Herz (weil ihre Talente brachliegen).

Ich bin unbefriedigt von meiner langen Wanderschaft,

Gestern bin ich von der Stadt Nan-yang (Playfair¹, Nr. 5148)
aufgebrochen.

Die violette Schwalbe (Name eines Renners, W. H., C. 30₂₂)
wiehert an ihrer Krippe (weil sie nicht gebraucht wird),

Das Schwert Ch'ing-p'ing erklirrt in seiner Truhe (W. H., C.
40₁₇).

Ich habe mich in das Weltgetriebe geworfen,

Pfeife lange vor mich hin und suche wackere Männer.

Ich schäme mich das Beispiel des Mannes aus Lang-ya (Chu-ko
Liang, Giles, *B. D.*, Nr. 459, W. H., C. 37₅, der auf dem
Lande blieb, bis er gerufen wurde) nachzuahmen,

Und mich wie er, der zusammengerollte Drache, mit dem
Ackerbau zu beschäftigen.

Ansehen und Reichtum will ich mir selbst erobern,

Will Verdienste erwerben, solange der Frühling blüht (solange
ich jung bin). —

Ich möchte Deine beiden Hände ergreifen,

Dann würdest Du erst meine Gefühle ganz verstehen.

Ein Freund, der mich kennt, ist wie ein zweites Ich,

Ist mehr als ein Bruder für den anderen.

(Du gehst nun) mit dem Kinde im Arme (Legge, IV 517,
W. H., C. 23₁₅) in die Berge, um die weißen Wolken zu be-
trachten

Und in Lautenliedern Deine klare Stimme ertönen zu lassen.
Beim Abschied können meine Gedanken schwer erschöpfend
ausgesprochen werden,

Jeder hofft im Herzen des andern einen guten Namen zu be-
halten.

35. Dem Arbeitsinspektor (ssü-shih-ts'an-chün) Wang
von Hwa-chou (Playfair¹, Nr. 2357) angeboten.

Wie zur Zeit des Wang Tao (Giles, *B. D.*, Nr. 2232) fließt der
Huai-Fluß ununterbrochen weiter und wirft hohe Wellen
auf (Kuo P'u weissagte dem Wang Tao, sein Geschlecht

- werde erst aussterben, wenn der Huai-Fluß aufhöre zu fließen),
 Die erhabene Tugend der Familie Wang ist noch nicht ausgelöscht (Legge, IV₅₂₀, W. II., C. 36₅), das Geschlecht bringt noch glänzende Gelehrte (W. II., C. 54₁₈) hervor.
 Ich weiß, daß Du von jeher ein würdiger Nachkomme Deiner Ahnen warst,
 Jetzt sollte man Dir noch ein wertvolles Schwert schenken (wie Lü Ch'ien dem Wang Hsiang, *B. D.*, Nr. 2175; wer ein solches Schwert trägt, wird einer der 3 höchsten Würdenträger des Reiches werden).
36. Dem an den Hof berufenen Gelehrten Lu Hung (*Giles, B. D.*, Nr. 1418) und seinem Bruder angeboten.
- Der erlauchte Monarch erkundigt sich nach hervorragenden Edlen (um sie zu berufen),
 In den Bergen (mit den Wolken und Quellen) ist es jetzt schon leer.
 Nur die beiden Lu wollen durchaus aus ihrer Zurückgezogenheit nicht hervorkommen,
 Der Kaiser zollt hohen Tribut ihrem Charakter.
 Ho-shang kung (*Giles, B. D.*, Nr. 657) freut sich, die beiden für sich zu behalten,
 Die Neigung, die Welt als klein zu betrachten wie innerhalb eines Flaschenkürbisses (*Lit'aipo IX₃₀*), ist ihnen allen gemeinsam.
 Dort wo sie leben, da ist das Paradies,
 Die Veränderungen der Natur betrachtend (*T. of T.*, II₆) wandern sie unaufhörlich herum.
 (Im Herbst, wenn) die Bäume ihr Laub verlieren, dann ist das Meerwasser klar,
 Auf dem Rücken der Riesenschildkröte sieht man dann die Insel der Seligen (Fang-p'êng).
 Mit Euch zusammen möchte ich mich an den Spiegelbildern des Wassers ergötzen
 Und Euch an der Hand haltend aufsteigen zu den Sternen und Regenbogen (*Lit'aipo VII₈*).

37. Dem Junker von Hsin-p'ing-chün (Playfair¹, Nr. 5739) angeboten.
- Als Han Hsin (*Giles, B. D.*, Nr. 617) noch in Huai-yin weilte, Suchten die jungen Leute dort ihm Schimpf anzutun (相 Objektskasus des Personalpronomens).
 Mit gekrümmtem Leibe kroch er zwischen den Beinen eines Kameraden durch, wie wenn er kein Rückgrat hätte,
 (Aber) sein wackeres Herz hatte hohe Erwartungen, auf die es sich stützte.
 Erst als er Han-kao-tsu (Liu Pang; *Giles, B. D.*, Nr. 1334), den Herrscher mit dem Drachenantlitz traf,
 Stieg sein Selbstbewußtsein.
 Mit tausend Goldstücken belohnte er die Wäscherin (die ihn in Zeiten der Not unterstützt hatte),
 Seit jeher haben ihn alle deswegen gepriesen. —
 Und (verglichen mit diesem Manne) was habe ich bis heute ausgeführt?
 Über die Kälte klagend sitze ich bald hier bald dort (*W. H., C.* 28₂₂).
 Ein starker Wind dringt in meine kurzen Ärmel,
 Und meine beiden Hände sind so kalt, wie wenn sie Eisstücke hielten.
 Meine alten Freunde erbarmen sich meiner nicht,
 Wie könnte ich von meinen neuen Bekannten Mitleid erwarten?
 Gebrochen (*Lit'aipo V₁₁*) bin ich wie ein Tiger im Käfig,
 Gebunden bin ich wie ein Falke auf dem Lederärmel des Jägers.
 Wann werde ich endlich in die windbewegten Wolken (*W. H., C.* 45₁₃) steigen
 Und (wie ein Adler) zuschlagend und packend (vgl. Tu Fu, ed. Chang Chin, 5₆) zeigen können, was ich vermag?
38. Dem Zensor Ts'ui angeboten.
- Ein langes Schwert und ein Becher Weines,
 Das ist es, woran ein Mann in seinem kleinen Herzen denkt.
 In Loyang folgte ich Dir wie einem zweiten Chi Méng (Feldherr zur Zeit des Chou Ya-fu, *Giles, B. D.*, Nr. 426),
 In einer Nacht erzählte ich Dir alles, was meine Brust erfüllte.

- Ich sah nur auf zu Deinem hohen Rang (der Schönheit der Berge),
 Wußte noch nicht, daß Du tief warst wie Strom und Meer.
 In Ch'ang-an trafen wir uns wieder,
 Dich wiederzusehen schätzte ich so hoch wie tausend Goldstücke.
 Du warst damals Gehilfe eines kaiserlichen Gesandten (W. H., C. 518, 144, 3516, 5323),
 Und ich entehrte den Posten Deines Sekretärs (W. H., C. 2929).
 Ein aus der Höhe wehender Wind hat (später Dich) den schönen Baum entwurzelt,
 Eine gar nicht abgeschossene Armbrustkugel hat (mich) den erschreckten Vogel zu Falle gebracht (vgl. Lit'aipo I pg. 48, IV₂₆; unter 虛彈 bringt das P'ei-wên-yün-fu C. 1415 einen Vers des Su Tung-p'o, aber weder den Vers des Yüan Lang (Ch'wan T'ang-shih I 84) noch dessen Wiederholung durch Lit'aipo).
- Ich suche nicht die Begeisterung des zurückkehrenden Schiffes (wie Wang Hui-chih, Giles, *B. D.*, Nr. 2184; d. h. ich werde nicht eher ruhen bis ich Dich wirklich erreicht habe),
 Ich lasse den Wagen anspannen, um dich aufzusuchen (wie Lü An, wenn er an Hsi K'ang dachte, Pétillon, pg. 426).
 Vom Wirbelwind (*T. of T.*, I₁₆₅, Lit'aipo IX₄₂) muß man sich die Kraft borgen (ich erwarte Deine Hilfe),
 Wie Pfirsich- und Pflaumenbäume (die Du gepflanzt hast) möchte ich Dir zum Danke Schatten spenden.
 Wenn ich guter Stimmung bin, weiß ich zu reden wie einst Chang I (Giles, *B. D.*, Nr 70, Lit'aipo IX₇),
 Wenn ich Kummer habe, singe ich ein Lied von der fernen Heimat wie Chwang Hsi (W. H., C. 112).
 Wer hat nicht Mitleid mit mir in einer klaren Mondnacht,
 Wenn mir das Herz zerreißt beim Hören des Schlagens der Wäsche auf dem herbstlichen Waschstein?
39. Dem kaiserlichen Schwiegersohn Tu-ku angeboten (aus dem Stegreif niedergeschrieben).
 Du, kaiserlicher Schwiegersohn, kehrtest morgens von der Audienz auf galoppierendem Pferde zurück,
 Ein duftender Wind blies den Menschen entgegen, wie wenn Blüten wirr durch die Luft flögen.

- Der silberbeschlagene Sattel und das violette Zaumzeug reflektierten Wolken und Sonne,
 Du blicktest nach links und nach rechts (ohne die Menschen zu beachten, W. H., C. 4215) und Glanz strahlte aus (von Deiner herrlichen Uniform).
 Um diese Zeit befand ich mich innerhalb des Chin-ming-Tores, Im Reiseamt auf meine Berufung wartend, und wurde vom Kaiser in Audienz empfangen.
 Ich erhielt unter tiefen Verbeugungen die gnädige Ernennung zum Gelehrten des Reiches,
 Mein heißes Herz ist von tiefer Dankbarkeit Dir gegenüber erfüllt, der Du mich kennst (und mir geholfen hast).
 Seitdem sind wir schon lange voneinander getrennt, Du weilst am Hofe, ich unter dem Volke,
 Und ich kann Deine erhabene Freundschaft nicht mehr anstreben.
- Wenn Du wie Wei Kung-tzü (Giles, *B. D.*, Nr. 2320) nochmals einen Blick auf mich zurückwerfen (d. h. mir helfen) wolltest, Dann werde ich, der andere Hou Ying (*B. D.*, Nr. 672), auch nicht länger das Tor bewachen (d. h. in niedriger Stellung verharren) müssen (Legge, II² 383).
40. Der taoistischen Heiligen Chiao vom Berge Sung (in Honan) angeboten.
 Einleitung. Die taoistische Heilige Chiao vom Berge Sung, „die alchimistische Meisterin“, war eine Frau von unbekannter Herkunft. Man sagt, sie hätte in der Zeit der Liangdynastie gelebt; ihrem Aussehen nach zu schließen war sie damals 50—60 Jahre alt; sie schluckte ihren Atem und nahm keine Nahrung zu sich; sie lebte in einer Hütte des Shao-shih-Gebirges. Ihr Herumwandern glich dem Fluge — sie legte auf einmal zehntausend Meilen zurück. Die Welt erzählt sich auch, sie wäre in das Ostmeer gefahren und hätte die Insel der Seligen, P'êng-lai, bestiegen. Schließlich kann niemand ergründen, wohin sie verschwunden ist. Ich habe mich auf dem Shao-shih-Gebirge mit der Tao-Lehre beschäftigt und habe (auf der Suche nach der Heiligen) alle 36 Gipfel erklommen. Ich habe von ihrem erhabenen Wesen gehört und war er-

griffen. Die von meinem Pinsel hier hingeworfenen Verse
biete ich ihr aus der Entfernung an.
Die beiden Shih-Gebirge (das Sung-shan-Massiv zerfällt in
zwei große Gebirgsstöcke: T'ai-shih-shan und Shao-shih-
shan) reichen bis an den dunklen Himmel,
(Der Shao-shih-shan mit seinen dreimal im Jahre blühenden
Patrabäumen (Lit'aipo VII₁₄) taucht in die Region der
violettten Dünste.
Dort lebte eine Unsterbliche, ein Gast von der Genieninsel
P'êng-lai,
Man möchte beinahe glauben, es wäre die Fee Ma-ku (Giles,
B. D., Nr. 1476) gewesen.
Wenn das Tao vorhanden ist, kann kein Weltenlärm es be-
flecken,
Wenn die Lebensführung erhaben ist, dann haben sich die
Wünsche schon weit entfernt.
Stets aß sie von den Blumenblättern des Zimtbaumes,
Oft las sie im wertvollen Buche, dessen Blätter von blaugrüner
Moosfarbe waren (?).
Sie erging sich auf ihren Wanderungen in den acht äußersten
Regionen der Erde,
Sie pflegte die neun Sphären des Himmels zu durchstreifen.
Wie einst Hsü Yu (der keinen Becher hatte, Giles, *B. D.*,
Nr. 797) nahm sie vom Baume die dort aufgehängte Kale-
basse, um vom Wasser des Ying-Flusses (in Honan) zu
trinken,
Wie einst Wang-tzü Chin (der keinen Wagen hatte, *B. D.*
Nr. 2240) kam sie mit tanzenden Kranichen nach I-ch'uan
(den I-Fluß in Honan, Legge, V 181₃, 4, W. H., C. 14₄).
Dann kehrte sie wieder auf ihre östlichen Berge zurück,
Wo sie in ihrer Einsamkeit schlief, nachdem sie die roten Herbst-
wolken weggefegt hatte.
Der zwischen den Schlingpflanzen durchscheinende Mond war
wie ein Morgenspiegel aufgehängt,
Der durch die Fichten wehende Wind war wie nächtlicher
Gitarrenklang.
Ihren geheimnisvollen Glanz verbarg sie im Berge Sung-yo,
Ihre geläuterte Seele ließ sich nieder auf dem Wolkenzelte
(W. H., C. 30₅).

- Wie herrlich schwebten ihre regenbogenfarbigen Gewänder im
Winde!
Ihre Flötentöne drangen bis in die entferntesten Gegenden.
Ich wollte, daß Du wie einst Hsi-wang-mu (Giles, *B. D.*,
Nr. 680)
Gnädig herabsähest auf mich, den anderen Tung-fang So
(*B. D.*, Nr. 2093).
Wenn Du mir das mit violetter Tinte geschriebene Buch (der
taoistischen Lehre) überliefern könntest,
Fürwahr! (Legge, IV₁₇₁) ich würde es studieren und ewig
Dir dankbar bleiben.
41. Aus dem Stegreif. Dem an den Hof berufenen Gelehr-
ten Yang angeboten.
Der Distriktsrichter T'ao Yüan-ming (Giles, *B. D.*, Nr. 1892)
gab seine Stellung in P'êng-tsê auf,
Liang Hung (*B. D.*, Nr. 1247) zog sich in die Berge von Kuei-
chi zurück (Lit'aipo VIII 53).
Ich durchforschte die Biographien hervorragender Männer
Und fand, daß Du jenen Weisen des Altertums glichest.
In den Wolken schlafend weilst Du im rötlichen (vegetations-
losen) Bergtal,
Das kaiserliche Handschreiben mit dem violettten Siegel (Dich
an den Hof rufend) hat Dich dort erreicht.
Noch weiß ich nicht, ob Du, ein anderer Yang Chên (Giles,
B. D., Nr. 2362),
Bald nach Ch'ang-an (westlich von den Pässen, Pétillon,
pg. 446) kommen wirst (d. h. die Berufung annehmen
wirst).
42. An Li Yung (Giles, *B. D.*, Nr. 1242 und Tu Fu, ed. Chang
Chin, C. 13₂₁).
Eines schönen Tages erhebt sich der Riesenvogel Rok zu-
sammen mit dem Winde,
Und auf dem Tornado steigt er gerade hinauf 90,000 Meilen
(*T. of T.*, I₁₈₆).
Wenn der Wind sich legt, steigt er dann wieder herab
Und kann dann noch immer die Wässer des Ozeans in heftige
Bewegung bringen. —

Die Leute der Welt sind, wenn sie mich sehen, schon an meine Eigentümlichkeiten gewohnt

Und, wenn sie meine exaltierte Sprache hören, dann lachen sie hämisch.

Selbst ein Konfuzius kann die Spätergeborenen fürchten,
Darum darf man als Mann die Jugend nicht unterschätzen.

(Dieses Gedicht soll nicht von Lit'aipo herrühren.)

43. Dem Einsiedler Ko von der Chang-kung-Insel (südlich von Wu-ch'ang) angeboten.

Lieh-tzū (Giles, *B. D.*, Nr. 1251) lebte (vierzig Jahre lang) in Chêng-p'u

Und wurde für einen gewöhnlichen Menschen gehalten (*Liki*, ed. *Couvreux* I₃₉₇, II₅₀).

Graf Ko verbirgt sich auf der südlichen Insel (wo in der Chindynastie der Einsiedler Chang-kung lebte)

Und fürchtet immer, daß die Leute von Ch'u davon hören würden.

Mit einer Gießkanne unter dem Arme (*T. of T.*, I₃₁₉) begießt er das herbstliche Gemüse,

Müßigen Sinnes ist er wie die über den Himmel ziehende Wolke.

Stets sieht man ihn zusammen mit dem alten (Bauer) vom Melonenfeld

Pflügen und säen am Ufer des Han-Flusses.

Oft stieg ich hinauf auf die Chang-kung-Insel

Und trat unter die dort weidenden Tierherden, ohne Verwirrung anzurichten (*T. of T.*, II₃₄).

(Ko's) Brunnen hat keinen Flaschenzug (*T. of T.*, I₃₂₀),

Die Türe seiner Klausur trägt keine in Schnitzereien ausgeführte Inschrift.

Er verbeugt sich tief (vor dem Kaiser) und dankt für den ihm angetragenen Gouverneurposten.

Weit lehnt er es ab, Bezirksrichter zu werden.

Dieser Mann ist wirklich der wahre Einsiedler,

Wir können nur seinem erhabenen Vorbilde nachstreben.

LIT'AIPO'S GEDICHTE

X. BUCH

(24 Gedichte in alten und neuen Versmaßen)

Übersetzt

von E. VON ZACH

1. An einem Herbsttage sitze ich im Lien-yao-yüan (Hof der Zubereitung des Lebenselixiers) und zupfe mir die weißen Haare aus. Angeboten meinem älteren Vetter Yüan Lin-tsung, dem 6. seines Clanes.

Aus dem Fallen des Laubes erkenne ich, daß das Jahr zu herbsten beginnt,

Aus dem Eis im Krüge weiß ich, daß das Wasser kalt ist.

Die Cassia-Zweige sind in diesen Tagen schon herrlich grün,
Sie schütteln den Schnee ab und erheben sich bis zum Wolken-
saume. —

Von Jugend auf (*W. H.*, C. 26₂₁, *T'ao Yüan-ming*, 1915, pg. 23)

habe ich mich Dir, glänzendem Lichtstrahl, angeschlossen,

Ich erhob die Flügel (*W. H.*, C. 45₇, Lit'aipo IX₆) und klammerte mich an den großen Phönix an.

Dreißig Jahre lang waren wir ein Herz und ein Wille (*W. H.*, C. 20₃₄),

Im Glanz oder im Elend fühlten wir dasselbe für einander.

(Jetzt) blicke ich tief seufzend nach den dunklen Wolken,

Sitze die weißen Haare auszupfend ihnen gegenüber.

Mein herbstliches Gesicht erscheint im Morgenspiegel,

Das einst aufsträubende Haar (eines Ching K'o) wird schütter unter der hohen Mütze.

- Arm (wie Kuan Chung, Pétillon, pg. 295) mache ich Geschäfte mit Pao Shu (Giles, *B. D.*, Nr. 1006), (d. h. ich werde durch dich unterstützt),
- Hungrig (wie einst Han Hsin, *B. D.*, Nr. 617) bitte ich die (hochherzige) Wäscherin um Essen.
- Wenn die günstige Gelegenheit kommt, hilft (das Glück) dem gottbegnadeten Manne,
- Wenn nur das Tao vorhanden ist, erübrigt sich das Wehklagen.
- Yo I (*B. D.*, Nr. 2502, Chav., IV₁₄₅) begab sich erst nach Chao,
- Su Ch'in (*B. D.*, Nr. 1775) begann den Bund der sechs Staaten mit einer Besprechung mit Han (beide waren von Glück begünstigte Männer, die später Großes ausführten).
- Mich geltend zu machen oder mich zurückzuziehen, liegt sicherlich in meiner Hand,
- Doch wozu soll ich mir wegen nichts Kummer besorgen (W. H., C. 2, Lit'aiipo V₁₀, IX₃₇)?
2. Darlegung meiner Gefühle. Dem Kammerherrn Ts'ai Hsiung angeboten.
- Von jeher schätzte ich hoch den kaiserlichen Obersthofmeister Hsieh An (Giles, *B. D.*, Nr. 724),
- Der mit seinen Kurtisanen durch die Ostberge (in Chèkiang) wanderte.
- Die Tänze von Ch'u machten trunken die lichtgrünen Wolken (des Sonnenunterganges),
- Die Gesänge von Wu brachten zum Schweigen die hellstimmigen Affen.
- Vorübergehend verließ er der Menschen wegen (Pétillon, pg. 4) seine Zurückgezogenheit,
- Konversierend und lachend (d. h. mühelos) gab er Zufriedenheit dem schwarzhaarigen Volke (W. H., C. 48₄).
- Auch ich strebte liebevoll diesem Manne nach,
- (Auch) ich hoffte, mich in die roten Morgenwolken aufschwingen zu können (W. H., C. 23₂₀), (d. h. eine hohe amtliche Stellung wie Hsieh An einzunehmen).

- Ich begegnete einem erlauchten Herrscher,
- Ich wagte Ermahnungen über Aufstieg oder Untergang des Reiches vorzutragen.
- Der weiße Edelstein ist schließlich ohne Schuld,
- Wenn die schwarze Fliege ihn beschmutzt und ihm dadurch Unrecht geschieht (hiermit sind die Verleumder am Hofe gemeint).
- Eines Morgens verließ ich die Hauptstadt
- Und verbrachte 10 Jahre als Wanderer im Park des Liang-wang (K'ai-fêng-fu).
- Wilde Hunde (Ch'u Tz'ü 8₈) bellen am Eingang des neunstöckigen Tores (der kaiserlichen Residenz, vgl. Ch'u Tz'ü 9₅, Erkes, *Diss.*, Vers 32)
- Und zerreißen die Menschen, deren Seelen darüber voll Groll sind.
- Doch der erhabene Himmel übt Vergeltung wegen des begangenen Unrechts,
- Und die helle Sonne teilt die wirren Nebel.
- An den Thronesstufen stehen wieder (brave) Minister wie K'uei und Lung (Legge, III₄₇),
- Und Pfirsich- und Pflaumenblüten (d. h. Friede und Glück) erfüllen wieder das Mittelreich.
- (Zu dieser Zeit) tauche ich ins Meer, um die Mondperle zu suchen,
- Und wandere über Berge, um wohlriechende Kräuter (W. H., C. 26₃₀) zu pflücken.
- Ich schäme mich, auch nicht das kleinste Verdienst aufweisen zu können
- Und unverdienterweise kaiserliche Gnade (die wie Regen oder Tau auf mich niedergefallen ist) empfangen zu haben.
- Meine Schritte haben den in die Wolken ragenden Kaiserpalast (W. H., C. 3₂) verlassen,
- Doch mein Herz folgt der mit himmlischen Pferden bespannten kaiserlichen Equipage.
- Du, o Meister, bist ein Talent, bestimmt, dem Herrscher als Minister zu helfen,
- Und wer könnte heute noch mit Dir verglichen werden?

Ein aus der Höhe kommender Wind erschüttert Deine starken Schwingen,
 Gar bald, hoffe ich, wirst Du Dich in die Lüfte erheben.
 Ich (dagegen) überlasse mich meinen Rudern auf den fünf Seen (wie einst Fan Li, *B. D.*, Nr. 540, Pétillon, pg. 428),
 Die spritzenden Wellen lasse ich ihr zerstörendes Werk fortsetzen (Lit'aipo I, pg. 2).
 Ich träume, im Gießbach zu angeln, wo einst Yên Kwang (*B. D.*, Nr. 2468, Pétillon, pg. 214) Fische fing,
 Die Erinnerung seines herrlichen Wesens ist trotz der langen Entfernung noch immer vorhanden.
 Vergebens hoffte ich, daß der Stern der Reisenden (Schlegel, *Uran. Chin.*, pg. 545), der den Stern des Kaisers verdeckte, wieder verschwinden würde,
 Der Herrscher ist zu schwach (Legge, V 553_a), um sich selbst helfen zu können.
 Nach tausend Meilen Wanderns wende ich das Haupt (nach dem Kaiserpalast) zurück,
 Nach zehntausend Meilen singe ich ein langgezogenes Lied.
 Der gelbe Kranich (d. h. ich) wird nicht wieder zurückkommen,
 Daran kann auch nichts ändern, daß der reine Wind (d. h. Du) sich darüber betrübt.
 Mein Boot gleitet über die mondbeschienene Fläche (Lit'aipo I, pg. 11) der vereinigten Flüsse Hsiao und Hsiang,
 Die Schatten der Berge tauchen in die Wellen des Tung-t'ing-Sees.
 Daß sich jener Mann des Altertums (Ch'ü Yüan) in den Mi-lo stürzte, darüber muß ich lachen,
 Wie einst Chwang-tzü am Ufer des Hao (*T. of T.*, I₃₉₁, Playfair¹, Nr. 1576₂) habe ich die Harmonie des Himmels (*T. of T.*, II₆₁) erlangt.
 In meiner Muße zwischen den Feldern
 Kratze ich mir den Rücken und hüte Hühner und Gänse.
 Wenn Du nach langer Trennung das Bedürfnis hast, mich aufzusuchen,
 Dann dürftest Du mich am ehesten in Wu-ling (Playfair¹, Nr. 8112) antreffen.

3. Ich erinnere mich meiner alten Wanderungen in Hsiang-yang (Playfair¹, Nr. 2786_a), dem Unterbezirksrichter Ma Chü angeboten.
 Einst wanderte ich über den großen Damm (außerhalb der Stadt Hsiang-yang)
 Und stieg damals auch auf das hohe Haus des Shan Chien (Lit'aipo V₁₈).
 Ich öffnete das Fenster, vor dem die grünen Bergspitzen lagerten
 Und an dem wie ein zitternder Spiegel die Fluten des Ts'ang-chiang vorüberflossen.
 Mit meiner hohen Mütze auf dem Haupte und umgürtet mit dem tapferen Schwerte,
 Beugte ich mich (damals) tief vor dem Präfekten Han Ch'ao-tsung (Giles, *B. D.*, Nr. 609).
 Dort war es, wo ich mich von Dir, o Meister, trennte,
 Jetzt muß ich an meine alten Wanderungen denken.
 Du mit Deinem roten Gesicht bist noch nicht alt,
 Ich mit meinen weißen Haaren bin frühzeitig in den Herbst des Lebens getreten.
 Mein Ehrgeiz ist, wie ich fürchte, vergebens gewesen,
 (Denn) Verdienst und Name sind vergänglich wie ziehende Wolken.
 Das Herz, das an die Rückkehr denkt, klammert sich an Träume einer fernen Vergangenheit,
 Die sinkende Sonne verzögert das durch den scheidenden Frühling hervorgerufene Leid (d. h. ich alter Mann habe noch ein wenig Hoffnung).
 Vergebens denke ich an Yang Hu (*B. D.*, Nr. 2383) (und seinen unvergänglichen Ruhm),
 Und meine Tränen fallen oben auf dem Hsien-Berge (wo sein Gedächtnisstein steht).
4. Im Schnee, meinem Vetter, dem Distriktsrichter von Yü-ch'êng-hsien (Playfair¹, Nr. 8741) angeboten.
 Gestern Nacht im Park des Prinzen Liang (d. h. in K'ai-fêng-fu, Lit'aipo VII₁₂, X₂),
 Da fror Dein jüngerer Vetter und Du wußtest nichts davon.

Wenn ich die schneebedeckten Bäume vor der Halle betrachte,
Da bricht mein Herz beim Gedanken an die Bruderliebe (an
die Bäume, deren Äste ineinandergreifen; W. H., C. 29₉).

5. Als ich in An-ling-hsien (Shantung) die Tao-Lehre
studierte, begegnete ich Kai Huan; da er für
mich ein echtes Taoisten-Brevier verfaßt hat,
habe ich beim Abschied ihm dieses Gedicht als
Geschenk zurückgelassen:

Im reinen Wasser allein kann man die weißen Steine sehen,
Nur die Unsterblichen können die jungen Adepten erkennen.
Meister Kai von An-ling

Hatte im Alter von zehn Jahren schon Verkehr mit dem Him-
mel (war im Besitz der Tao-Lehre).

Seine Worte ergossen sich wie ein Wasserfall und waren von
tiefer Bedeutung:

Wie könnten auch seine Erörterungen ein Ende haben?

Er brachte die höchsten Beamten in Erstaunen,

Sie klopfen ihm auf den Rücken und erschrecken vor seiner
Weisheit.

Er schwang den Pinsel und schenkte (seinen Freunden) originelle
Gedichte,

Ganz Shantung schätzte aufs höchste diese Produkte.

Bis jetzt sind die Besucher von P'ing-yüan-chün (Playfair¹,
Nr. 5842)

Von ihm ergriffen und bewundern sein reines Wesen. —

Ich studierte die Tao-Lehre bei dem Unsterblichen von Pei-hai
(Playfair¹, Nr. 1229),

Der mir Unterricht gab in seinem Palaste Jui-chu*-kung.

Die konzentrierten Seelenkräfte der Nabelregion regelten die
Atmung (?),

Bei hellem Tageslichte dachte ich (nur noch) an die Leere hinter
den Wolken.

(Als dieser Zustand erreicht war) hat Kai Huan für mich ein
echtes Taoisten-Brevier verfaßt,

* Bei Po Chü-i (Ch'üan T'ang shih VII 22₁₅) finde ich den Vers 藥
珠飄數篇, „ich rezitiere einige Blätter unsterblicher Gedichte“; Woitsch,
Aus den Gedichten Po Chü-i's 1908, übersetzt dies: „Ich lasse eine Perle fallen
bei jedem gelesenen Blatt.“

Angesichts welcher herrlichen Arbeit selbst die Engel sich
schämen müssen.

Man glaubt das durchsichtige Buch Huo-lo-ch'i-yüan vor sich
zu haben,

Von dessen acht Ecken Sterne und Regenbogen erglänzen.

Gegen die drei Unglücke (Brand, Überschwemmung, Tornado)
beschützt der Nordstern (wörtlich die Armillar-Sphäre,
Schlegel, Uran. Chin., pg. 503) den Besitzer des Buches,

Und Drachen beschirmen meine kleine Person.

Ich erhebe die Hand und danke Himmel und Erde,

(Von nun an) wird Geburt und Tod gleich dem Nichts (W. H.,
C. 22₆).

Gelbes Gold wird die hohe Halle erfüllen (ist damit das Lebens-
elixier gemeint?),

Säcke (zu 糶 荷 vgl. P'eiwên-yüfu C. 50₁₃) können dasselbe
nicht aufnehmen (W. H., C. 26₄).

Ich lache hinunter auf die Leute dieser Welt,

Deren Seelen (nach dem Tode) in die Höhlen des Lo-fêng-shan
(eines ungeheuren Berges im Norden, wo die Dämonen
leben) tauchen.

Selbst was in früheren Tagen das Grab eines Kaisers war,

Ist jetzt ein Unkrautstengel geworden.

Wenn Du die hier angebotenen Verse würdigen kannst,

Dann wird dieses Gedicht wirklich die Hwa- und Sung-Berge
bedeutungslos erscheinen lassen.

6. Dem Kammerherrn Ts'ui Tsung-chih (Giles, B. D.,
Nr. 2048, Ch'üan T'ang shih IV₈) angeboten.

Die mongolische Wildgans schüttelt ihre (sie über das Meer
tragenden) Schwingen,

In den Lüften kreisend läßt sie durch ihre Schreie wissen, daß
der weiße Herbst (W. H., C. 19₂₄) gekommen.

Die durch den Wind erschreckten Wolken trennen sich von den
sandigen Wüsten des Nordens

Und verirren sich in steter Bewegung nach den Inseln des
Hwang-ho. —

Da bin ich, gewissermaßen ein fliegender Pappus,
Der dahingewandert ist über zehntausend Meilen.

- Ich steige auf die Höhe (Pétillon, pg. 5), um nach den fliehenden Wolken Ausschau zu halten,
In ihnen sehe ich verschwommen die alte Heimat.
Die Sonne versinkt am Rande des (Wolken)meeres,
Die Wässer (des Hwang-ho) fließen nach dem äußersten Horizonte.
Ich pfeife lange (voll Ergriffenheit, W. H., C. 113) und stütze mich auf mein einziges Schwert,
Mein Auge schweift in die Ferne* (W. H., C. 117, 377) und mein Herz ist voll trauriger Gedanken (Legge, IV₁₄₄).
Am Ende des Jahres (Ch'u Tz'ü 217, Li-sao 76. Stanze) will ich in die Heimat zurückkehren,
Wie könnte ich auch nach Reichtum und Stellung streben!
Selbst ein Konfuzius predigte in 70 Reichen (Forke, *Lun-hêng* I₄₉₉),
Überall wurde er eingeladen, doch nirgends behielt man ihn (hörte man auf seine Lehre).
Lu Chung-lien (B. D., Nr. 1408, Lit'aipo II₁₀, W. H., C. 214) entließ seiner Belohnung von 1000 Goldstücken,
Wie konnte man ihm auch seine Tat mit Jade-Szeptern und Seidenschärpen vergelten wollen?
Ach, wenn man die günstige Zeit (Legge, I²₂₃₆, Po Chü-i, Ch. T. S. VII 84) nicht trifft,
Dann ist es besser, unter Kräutern und Bäumen zu leben.
(Darum) hoffe ich, daß Du mit mir Hand in Hand
Auf eine lange Wanderung gehst in die Zurückgezogenheit der südlichen Berge.
7. Dem Berater am kaiserlichen Prinzenhofe, Ts'ui, angeboten.
Das Pferd Lu-chi (W. H., C. 44) ist ursprünglich ein himmlisches Roß
Und durchaus kein Füllen, das sich über den Futtertrog beugt.
Es wiehert lange dem reinen Winde entgegen,
Um plötzlich die neun Regionen (d. i. das ganze Reich) zu durchwandern (Lit'aipo III₁₂, W. H., C. 143).

* Zu 目極 vgl. Ch'u Tz'ü 919; im P'eiwényünfu C. 102 上₄₁ sind irrtümlicherweise die 九辯 genannt.

- Kaum ist es im Nordwesten angekommen,
Da läuft es schon im äußersten Südosten.
Die Wege der Welt sind in fortwährender Änderung begriffen,
Die Pläne für die Zukunft sind schwer im Vorhinein festzustellen.
Ich hoffe, daß Du das Roß (d. h. mich) aufnimmst und aufmerksam pflegst (Lit'aipo III₁₂),
Dann kannst Du Dich damit noch immer auf der Hauptstraße sehen lassen.
8. Dem kaiserlichen Kommissar von Shêng-chou (Playfair¹, Nr. 792, Name von Nanking zur Zeit der Revolution des An Lu-shan), Wang Chung-ch'ên, angeboten.
(Nanking) ist die Residenz der Kaiser der sechs Dynastien,
Die schöne Hauptstadt der drei Wu-Provinzen (Kuei-chi, Wu-hsing, Tan-yang).
Einem würdigen Manne muß ein wichtiger Posten (wie dieser) anvertraut werden,
Darum hat der Himmelssohn einen so berühmten Beamten wie Dich dafür ausersehen.
Das gewaltige Meer ruht nun in seiner ganzen Ausdehnung,
Und der große Strom fließt zehntausend Meilen weit in Klarheit (es herrscht jetzt Friede).
Als es galt, Pläne zu entwerfen, um Chao zu helfen und das belagerte Han-tan zu entsetzen,
Da wollte der Kaiser die Dienste des alten Hou Ying (B. D., Nr. 672, Pétillon, 108, Lit'aipo III₃₀; mit Hou Ying ist hier Wang Chung-ch'ên gemeint) noch nicht missen.
9. Beim Abschiede meinem Neffen Kao-wu angeboten.
Selbst wenn das Fischauge größer wäre als der T'ai-shan,
Wäre es nicht so gut wie der Yü-fan-Edelstein (Legge, V 758₄ „a precious stone worn at girdle by Lu-rulers“).
Du, mein edler Neffe, bist wie die in der Nacht mondhell glänzende Perle,
Dein hoher Ruf bewegt den ganzen Distrikt T'ien-mên (Playfair¹, Nr. 7281).
Du kannst wirklich die Worte meines Haus-Geomanten zur Wahrheit machen (Tu-fu, ed. Chang-chin, 18₂₁),

Nicht minder als einst Wei Shu (*B. D.*, Nr. 2292, Pétilion, pg. 92).
 Ich beschau mich selbst als unfähig für das praktische Leben,
 Wie könnte da auch Verdienst und Ruhm vorhanden sein?
 Meine Hoffnungen habe ich auf einen Wurf mit den fünf Würfeln
 gesetzt
 Und bin jetzt in Not wie ein an ein Seil gebundener Affe.
 Das prächtige Roß im Stalle ist nicht mehr da (schon verkauft),
 Doch in der Halle lärmen noch die trunkenen Gäste.
 Das gelbe Gold ist schon lange verbraucht,
 Um Vergeltung zu üben für die Gnade alter Freunde. —
 Ich höre nun, daß Du nach Lung-hsi (*Playfair*¹, Nr. 3872)
 gehst,
 Und meine Seele ist darüber erschrocken.
 Mit Dir zusammen bin ich früher herumgewandert,
 Jetzt in diesem Schnee-Wetter wirbelt (*Lit'aiipo X₂*) ein jeder von
 uns einzeln herum.
 Ob das Wasser im Strome weiterfließen (d. h. ob ich Dir folgen
 werde) oder, sich im Kreise drehend, zurückbleiben wird,
 Über diese Absichten ist es einstweilen nicht möglich, genaues
 zu sagen.
 Mein armes Haus schämt sich seines vornehmen Gastes,
 Meine Rede ist dumm und ich fühle, daß meine Antworten
 verworren sind.
 Schon drei Tage (andere Bedeutung als *W. H.*, C. 126) denke*
 ich vergebens hin und her (wie ich Dir von meinem Kummer
 sprechen könnte),
 Beim Essen bedaure ich es, meinem Gaste nichts bieten zu
 können.
 Ich lache über mich selbst, daß ich so unmännlich (*Legge*,
 V 312₁₁) bin (und mich über Deine Abreise betrübt mache),
 Da doch das Leben reich ist an Trennungen (*Legge*,
 IV₄₉).
 In meiner Brust ist der Kummer von Jahrtausenden auf-
 gehäuft,

* Im *P'eiwēnyūfu*, C. 99 下₄₂ ist 錯莫 (in Verlegenheit sein) mit einem Vers des Wang An-shih belegt, kommt aber schon bei Pao Chao (*B. D.*, Nr. 1619) vor; vgl. auch Tu-fu, ed. *Chang Chin*, 346 18₂.

Und ich habe niemanden, dem gegenüber ich mein Innerstes
 eröffnen könnte (*W. H.*, C. 47₂₁).
 Himmel und Erde sind für mich wie eine ziehende Wolke,
 Dieser mein Leib ist wie ein feines Haar (am Körper des Pferdes,
 Lao-tzū C. 64, *T. of T.*, I₃₇₈).
 Plötzlich erkenne ich, daß die Welt weder Anfang noch Ende
 hat (*T. of T.*, I₂₅₂)
 Und daß die große Leere alles umfassen kann (alles ist gleich
 leer, was diese Welt erfüllt).
 Geh jetzt nur, wozu sollen wir davon noch sprechen!
 Wenn wir uns trennen (*W. H.*, C. 14₁₀), ist es zwecklos, von neuem
 zu jammern.
 Leber und Galle, Ch'u und Yüeh sind nicht voneinander ver-
 schieden (*T. of T.*, I₂₂₄).
 Berge und Ströme sind auch dasselbe ebenso wie Decke und
 Vorhang (*Legge*, IV₃₂ *W. H.*, C. 24₀). —
 Wenn Du eine günstige Gelegenheit findest (wörtlich: wenn
 Wolken und Drachen einander folgen),
 Kann es sein, daß Du beim erlauchten Herrscher Aufnahme
 findest.
 Wenn Du dann nach erworbenem Verdienst noch Neigung hast,
 mich aufzusuchen,
 (So wisse) daß ich verborgen lebe, wo die Pfirsichblüten im Gieß-
 bach schwimmen (d. h. beim Pfirsichblütenquell).

10. Dem Adjutanten P'ei angeboten.

Königsfischer-Federn und Goldfäden
 Werden in den Gewand-Stickereien dieser singenden und tanzen-
 den Schönen verwendet.
 Wenn kein Mond zwischen den Wolken steht,
 Gibt es nichts (an Schönheit), was man damit vergleichen könnte.
 So schön ist diese Erscheinung,
 Daß sie von allen anderen Mädchen gar viel eifersüchtig be-
 krittelt wird.
 Doch die Gnade des Herrschers hat sich von der früheren Ge-
 liebten abgewendet,
 Und sie, die die Gunst verloren hat, kehrt jetzt mit dem Herbst-
 wind (d. h. mit Kummer) in die Heimat zurück.

Wenn man in Jammer und Elend ist, späht man nicht nach dem
Nachbarn (W. H., C. 19₁₀),

Es fallen nur Tränen auf den schwefelgelben Webstuhl.

Wenn das Wetter kalt ist, sind die weißen Hände starr;

Wenn die Nacht vorschreitet, wird die Kerze klein.

Selbst in zehn Tagen ist ein Stück Tuch noch nicht fertig ge-
woben,

Und ihr Schläfenhaar ist zerzaust wie wirre Seidenfäden.

Doch sie ist noch immer so schön, daß man sie liebhaben kann,

Denn ein Gesicht wie ihres sieht man nur selten auf Erden.

Dir gegenüber zeige ich lachend meine weißen Zähne (W. H., C.
29₁₆),

Wenn Du mich anblickst: bitte verwirf mich nicht!

11. Aus der Vergangenheit. Dem Distriktsrichter von
Chiang-yang (Playfair¹, Nr. 799), Lu T'iao, ange-
boten.

T'ai-po (ältester Sohn des Chou T'ai-wang, Chav., IV₁) ver-
zichtete auf den Thron,

Sein jüngerer Bruder Chung Yung warf noch größere Wellen
auf (W. H., C. 28₁₁, 33₇, d. h. folgte seinem Beispiel und
machte es dadurch noch berühmter).

Ihr reines Wesen beeinflusste das ganze Altertum,

Ihr Lebenswandel war so erhaben wie die Sterne.

Sie gründeten das Reich Wu und lebten (mit ihren Nachkommen)
am Ostmeer,

Generationen der Familie Lu zeichneten sich durch hervor-
ragende Tüchtigkeit aus.

Viele von diesen alten Tugenden sind in Dir vereinigt,

Wie ein Riesenberg ragst Du empor unter Deinen Mitmenschen.

Schon in Deiner Jugend warst Du ein Original

Und gabst Dich im großen Loyang (W. H., C. 3₈) dem Herum-
wandern hin.

An den Hüften trugst Du das Schwert des Yën Ling (B. D.,
Nr. 287),

Und ein edelsteinbesetzter Gürtel hielt zusammen den mit
glänzenden Perlen verzierten Mantel (Lit'aipo V₅).

Einst war ich ein Freund von Hahnengefechten (Lit'aipo II₂₄)

Und stets (W. H., C. 11₃₀) zusammen mit den Raufbolden von
Wu-ling.

Sie hielten mich zurück (Lit'aipo V 34) und wollten, daß ich
mit ihnen einen Bund schliesse (W. H., C. 55₁),

Mit lauter zorniger Stimme suchten sie mich zu zwingen, ihnen
zu folgen (W. H., C. 23₆, 34₆),

Da öffnestest Du die dichte Menschenmasse, die mich umgab,
Und alle die Reiter rannten davon (Lit'aipo II₁₈).

Du hattest meine Not dem erhabenen Zensorenante gemeldet(?)
Und so mich aus dieser Gefahr beim Nordtore errettet.

Später wurdest Du Bezirksrichter von Chiang-yang

Und hast dort das Dornengestrüpp ausgerottet und wohl-
riechende Orchideen gepflanzt (W. H., C. 47₃).

Wie ehrfurchtgebietend warst Du, wenn Du das Stadttor pas-
siertest,

Es war wie wenn im fünften Monat der Herbstreif flöge.

Gute Vögel kamen herbei und ruhten aus auf den herrlichen
Bäumen Deines Distriktes,

Große Talente hast Du in der schönen Halle Deines Yamëns
(W. H., C. 18₁₉) vereinigt.

Jedesmal wenn Du aus der Präfektur zurückkehrtest,

Spielten Streich- und Blasinstrumente auf in ehrfurchtvollen
Reihen. —

Immer tat es mir leid, von Dir so weit entfernt zu sein

Und keine Möglichkeit zu haben, mit Dir zusammen einen
Becher zu leeren.

Im Norden des Stromes blühten gerade die Lotus,

Im Süden des Stromes waren eben die Arbutus-Früchte reif —

Da hißte ich das Segel (W. H., C. 22₁₂), nachdem die Sonne aus
dem Meere gestiegen war,

Ich benutzte den Wind und fuhr hinunter den langen Strom
(W. H., C. 6₂₈, 19₁₅).

Ich kaufte viel Hsin-fêng-Wein ein (Playfair¹, Nr. 2909₄,
Lit'aipo IV₅)

Und füllte damit das Schiff, das den zweiten Wang Tzū-yu
(B. D., Nr. 2184) nach Yën-hsi bringen sollte (Pétillon,
pg. 155).

Auf dem Wege begegnete ich niemanden,

(Ohne Unterbrechung) kam ich gerade vor Deine Tür.

Wir lachten laut auf und betranken uns zusammen
Und hatten den größten Spaß unseres ganzen Lebens.

12. Meinem Großneffen Li Ming, Distriktsrichter von
I-hsing (Playfair¹, Nr. 8501) angeboten.

Der Himmelssohn hofft, tüchtige Beamte zu gewinnen (W. H., C. 30₁₆),

Die Himmelszweige (d. h. das kaiserliche Haus, die Familie
Li) bilden viele glänzende Talente.

(Du bist) hell glänzend wie der klare Herbstmond,

Der einsam hervorkommt gegenüber der Wu-Terrasse (im
P'eiwényüfu mit einem Zitat aus den Gedichten des späteren
Liu Chang-ch'ing belegt).

Wenn Dein Pinsel die Unterlage berührt, entstehen wunderbare
Produkte,

Dein schneidendes Messer (das Du mit Meisterschaft führst,
Lit'aipo IX₄) weiß Wind und Donner in Bewegung zu
bringen.

Während die gewöhnlichen Menschen langsam wie eine Raupe
(I-king, Legge 389₂₂, W. H., C. 24₂₈) vorgehen und höchstens
hundert Meilen zurücklegen,

Fliegst Du auf wie der Vogel Rokh gegen die San-t'ai-Sterne
(Schlegel, *Uran. Chin.*, pg. 529).

Wenn Du Dich zum Essen zurückziehst (Legge, IV 28) und
keine amtlichen Pflichten mehr zu erledigen hast,

Sitzest Du in der nach den Bergen gerichteten Halle, wo Du
Zither spielst (wie einst Fu Pu-ch'i, *B. D.*, Nr. 598).

Das grüne (durchsichtige) Wasser (ringsherum) ist still und
friedlich (W. H., C. 29₂₆),

Und manchmal zieht eine weiße Wolke vorüber.

P'an Yo, der Distriktsrichter von Ho-yang (*B. D.*, Nr. 1613),
war fruchtbar in herrlichen Gedichten,

T'ao Ch'ien, der Landvogt von P'êng-tsê (*B. D.*, Nr. 1892),
gab sich seinen berühmten Trinkereien hin.

Was Dich kränkt ist, daß Du sie nicht gesehen hast,

(Denn) sie sind so weit, wie wenn Du nach dem Glitzern der
Milchstraße (Legge, IV₅₂₈) blicktest.

Einst ließ ein Aufrührstifter (Legge, III₃₀₂) die Wogen der
Empörung bis gegen den Himmel schlagen (hier ist die Re-
bellion des Liu Chan, T. Ch. K. M. 45₁₂ gemeint),

Des Kampfes müde (W. H., C. 10₄) verlor sich das Volk in der
Zurückgezogenheit der Wälder.

Im erschreckten Strom gab es keinen fröhlichen Fisch mehr,
Und überall aus den Orten waren selbst die alten Pensionisten
geflüchtet.

Du schwurest, den Schimpf von Kuei-chi reinzuwaschen (Legge,
V 79₂₆; Chav., IV₄₂₄),

Als Du gerade nach dem Gebiet von Hsüan-ch'êng (Playfair¹,
Nr. 3070) ausweichen wolltest.

Der Oberzensor schätzte Dich von jeher sehr hoch,

Weil er Deine Kunst, das Volk zu leiten, kannte (Deine Axt-
hiebe fielen im Takte der Musik, *T. of T.*, I₁₉₈).

Der Minister sorgte für die Entfernung der Schlechten und die
Anstellung der Guten (W. H., C. 10₁₆)

Und in seiner Huld nahm er Dich wieder auf (W. H., C. 10₂₈).
Gesang und Saitenspiel (Legge, I₂₃₁₉) erfreuten Dich, als Du

zum zweiten Male Dein Amt antratest,

Harmonie und Freude machten das Herz der Menschen trunken.
Wenn die Verwaltung schlecht ist, muß das Schlechte entfernt

werden (*T. of T.*, II₉₇, W. H., C. 11₈),

Auch wenn das Nest umgestürzt ist, gibt es Vögel, die wieder
zurückkehren (d. h. die guten Leute, die geflohen waren,
kehrten wieder zurück).

Mit Krügen voll Wein wartete man auf Deine Ankunft,

Man führte Rundtänze auf und ließ Lieder erklingen.

Die Landleute warfen (vor Freude) Regenmantel und Strohhut
weg,

Die mit der Seidenwurmzucht beschäftigten Mädchen ließen
Parfüm-Säckchen (Li-ki, ed. Couvreur, I₀₂₂) und Haar-
nadeln fallen.

Unter Scherzen und Lachen wünschten sie Dir Glück,

So erkennt man, daß Deine Liebe zum Volke gar tief war.

In den zahlreichen Ämtern, von denen ich gehört habe,

Bist Du unter den berühmten Edlen der Beste.

Dein Einfluß verbreitet sich über das ganze Land,

Dein Ruhm eilt weit über die Region der drei Ströme (Lit'ai-po VIII₂₅) hinaus.
 Deine erhabenen Prinzipien (W. H., C. 21₁₃) wetteifern an Höhe mit den Wolken,
 Deine Einsicht verspricht, immer umfassender zu werden.
 Da Du in der Literatur bewandert bist, kannst Du die Sitten ändern,
 Freundliche Besucher verbleiben bei Dir mit ihren Wagen.
 Auch ich werde später einmal auf meiner Wanderung dorthin kommen
 Und (bei dieser Gelegenheit) gleichzeitig den Gießbach des Yën Kwang (*B. D.*, Nr. 2468) besuchen.

13. Beschreibung der Bereitung des großen Lebenselixiers, dem Liu Kuan-ti angeboten.

Himmel und Erde bilden den Blasbalg (Lao-tzü C. 5),
 Sich fortwährend verändernd (I-king, Legge 399₅) befindet sich die Materie in Urwandlung (vgl. meine *Ergänzungen zu Palladius*, Nr. 69).

Die Yin- und Yangkräfte vereinigen sich zu einem großen Wunder (W. H., C. 9₈, Lit'ai-po I, pg. 19):
 Aus ihrer Wechselwirkung erhebt sich die reine Seele (Legge, V 70₄).

Von selbst entstehen ihre merkwürdigsten Fähigkeiten,
 Wer weiß deren Zweck und Bedeutung?

In den Netzen der vier Jahreszeiten (d. h. der Zeit)
 Ist sie für immer verstrickt ohne die geringste Möglichkeit zu entkommen.

Sonne und Mond wechseln in Auf- und Untergang,
 Sind die beiden Lichtquellen nicht etwa eine? (d. h. alles ist eigentlich prima materia).

Das Quecksilber ruht auf dem Flußwagen (? Destillationsgefäß),

Gelbes Gold erfüllt das Deichseljoch (*T. of T.*, I₂₇₉; ? Retorte).
 Durch Festhalten der verbindenden Achse kann man beide kontrollieren,

Nach Auflösung der Substanzen werden die Schwingen (Flammen des Feuers) eingeschränkt (die Gefäße werden in einen geschlossenen Ofen gebracht?).

Wenn dann der rote Vogel (d. i. das Feuer) die Macht seiner Flügel wieder ausbreiten kann,
 Bleibt der weiße Tiger (?) doch in seiner Behausung.

Gekocht wird bis zum kummervollen Alter (d. h. bis zum vollendeten Garprozeß),

Die gelösten Substanzen erstarren dann zum (kleinen?) Lebenselixier.

Dieses sieht aus wie Staub auf durchsichtigem Fensterglas,
 Die tote Asche ist gleich dem tiefsten Schweigen (?).

Durch weiteres Kochen und Rühren bekommt sie eine rote Farbe

Und, nachdem 12 volle Destillationsperioden verflossen sind,
 Dann entsteht plötzlich das große (zum ewigen Leben) zurückführende Lebenselixier,

Das mit dem Tao eigentlich keinen Unterschied mehr hat.

Die helle Sonne kann man dann spielend greifen,

Und die Residenz Gottes (Lit'ai-po II₄, IX₁₃) ist in allernächster Nähe.

Der Berg Pei-fêng (Lit'ai-po X₆) verliert seinen ominösen Ruf des Todes,

Denn auf dem Sternbild des südlichen Scheffels (das dem ewigen Leben vorsteht, vgl. Schlegel, *Uran. Chin.*, pg. 172) ist mein Name schon verzeichnet.

Und nun frage ich, was ist eigentlich aus mir geworden?

Mein Ich ist schon in den Kreis der Zauberer getreten.

Wunderbare Fähigkeiten besitze ich wirklich in jeder Beziehung,
 Und die Wege der Welt (das sind die Wünsche) werfe ich natürlich mit Verachtung von mir.

Ich habe gestrebt, ein Unsterblicher zu werden und mich vom Gemeinen zu entfernen,

Du weißt, daß Zurückgezogenheit (Demut) besser ist als hohe Stellung (Übermut).

Auch Du, der Du nicht nach dem goldenen Palasttor (des Kaisers) wandern willst,

Mußt hoffen, ein Gast beim Yü-hwang-chün (taoist. Gottheit) zu werden.

Im Phönixwagen sitzend bist Du (dann) schneller als Wind und Blitz,

Auf Drachen reitend bedarfst Du keiner Peitsche.

Mit einem Schwunge erhebst Du Dich bis in den neunten Himmel,
Wo wir, einander an der Hand führend, nach Herzenslust uns
ergehen werden

14. Dem Finanzkontrolleur Ts'ui Wên und seinem Bruder* angeboten.

Die beiden Perlen kommen aus der Meerestiefe,
Das Paar ist dem Juwel des Pien Ho (das den Wert von 15 Städten
besaß, Pétilion, 249, W. H., C. 21₈, Lit'aipo IV₉) zu ver-
gleichen.

Beide sind von einziger Schönheit (*Li-ki* ed. Couvr. II 698,
W. H., C. 21₂₅) wie der helle Mond,

Die überreichen Strahlen (T'ao Yüan-ming 1915, pg. 73₃,
W. H., C. 18₁₄) fallen auf die Mitmenschen.

Euer großer Ruf setzt die berühmte Hauptstadt (Lit'aipo VI₂) in
Erregung,

Euer hoher Wert bewegt fremde Nachbarreiche (W. H., C. 9₆).

Nicht nur (Legge, IX 389, W. H., C. 2₄ 20₂₅ 28₂₃) Eurem zurück-
gezogenen Leben wie Hsü Yu (*B. D.*, Nr. 797) am Fuße
des Ch'i-shan,

Eurem ganzen Wesen (Lit'aipo III₄, Tu-fu ed. Chang Chin
14₁₅) fühle ich mich verwandt.

Auch ich habe mich früher nicht selbst empfohlen,

Einen Sonnenschirm tragend wie Yü Ch'ing (*B. D.*, Nr. 2515)
bin ich nach Westen ins Ch'in-Reich gezogen (*Shih-chi*
C. 81).

Mich an den Drachen klammernd bin ich in den neunten Him-
mel aufgestiegen

Und unverdienterweise unter den Beamten des Planeten Jupiter
(ein zweiter Tung-fang So, *B. D.*, Nr. 2093) aufgenommen
worden.

Als Privatmann wartete ich vor den roten Palaststufen (W. H.,
C. 2₆),

Im Staatsrat (Ch'ien-han-shu C. 36, Legge, IV₃₂₄) verfaßte
ich die kaiserlichen Edikte (*Li-ki* II₃₁₇).

* 昆季 hat hier seine gewöhnliche Bedeutung; im Titel von IX 21 bin
ich davon abgewichen, weil in den Versen ausdrücklich nur von einer Per-
son die Rede ist.

Mein Talent war gering und die empfangene Gnade groß
(W. H., C. 16₂₀),

Doch durch wortgewandte Verleumder wurde mein Name be-
sudelt (Tu-fu C. 15₁₅).

Seitdem ich weggegangen bin, sind zehn Jahre verflossen,
Jetzt sind es mehr als zehn Tage (W. H., C. 23₂₅), daß ich wieder
zurückgekommen bin.

Reiner Reif dringt morgens in mein Schläfenhaar,
Weißer Tau erscheint auf Kleidern und Kopftuch.

An der Wegseite sehe ich den Pavillon des grünen Wassers,
Ich öffne seine Türe und sehe bunte Kissen ausgebreitet (worauf
die Gäste sitzen).

Du hattest tausend Goldstücke unter diese fahrenden Ritter
verteilt,

Es sind keine gewöhnlichen Gäste, die hier versammelt sind.
Ich möchte den Zimtbaum im Monde fällen (Pétilion,
pg. 175)

Und ihn als Brennholz für die vor Kälte Fröstelnden verwenden
(um mich Deinen Gästen würdig zu zeigen).

Von den Mitmenschen werde ich wegen eines solchen Planes
ausgelacht,

Wie ist es da möglich, den Weg zum Himmel (W. H., C. 2₁₂) zu
betreten?

Die Gnade, die ich empfangen habe, ist so groß wie Hügel und
Berge,

Deine Güte zu vergelten bin ich mit meinem kleinen Körper
kaum imstande.

15. Dem Unterbezirksrichter von Li-yang-hsien (Play-
fair¹, Nr. 4162), Sung Chih, angeboten.

Als Li Ssü (Giles, *B. D.*, Nr. 1203) noch nicht Minister des
Ch'in Shih-hwang war,

Da jagte er einstweilen auf Hasen außerhalb des Osttores (Shih-
chi Cap. 87, Lit'aipo I, pg. 10);

Als Sung Yü (*B. D.*, Nr. 1841) unter Hsiang-wang diente,
Konnte er das Kao-t'ang-fu verfassen (W. H., C. 19₁).

Ich habe einst das (herrliche) Lied vom durchsichtigen Wasser
gehört (W. H., C. 18₈, Lit'aipo IV₃₂),

Da haben wir einander plötzlich hier getroffen. (Diese Verse dürften bedeuten:

Früher ergabst Du Dich dem freien Leben wie einst Li Ssü vor seiner Ministerzeit,

Später als Du zum Kaiser berufen wurdest, verfaßtest Du poetische Beschreibungen wie Sung Yü.

Schon lange habe ich von Deinem hohen Ruhme gehört, Erst jetzt habe ich Dich persönlich kennen gelernt.

Alles Folgende bezieht sich auf die Laufbahn des Sung Chih).

(Als ich Dich sah) war alles wie reingefegt (Legge, IV₁₇₆ 512) und der blaue Himmel öffnete sich mir,

Weit sind Wolken und Nebel auseinander gerissen.

Üppig ist das Gefieder (W. H., C. 721) des violetten Phönix,

Sein Nest ist auf einem Baume des K'un-lun.

Ein furchtbarer Wind weht aus dem Nordwesten,

Und fliegend wird der Phönix nach dem Südmeer getragen.

Frühzeitig trug ich Pläne, Staat und Volk zu helfen, in meiner Brust

Und wurde besonders geehrt durch die Beachtung des Kaisers.

Doch auf dem weißen Edelstein ließen sich schwarze Fliegen nieder (Legge, IV₃₃₄),

Und plötzlich kannten Herrscher und Untertan einander nicht mehr (ebensowenig wie Leute, die auf der Straße aneinander vorübergehen, W. H., C. 299).

Das menschliche Leben ist beeinflusst durch das Pflichtgefühl nach oben und unten,

Der Edle will sein Herzblut darbringen (für seinen Kaiser und sein Volk).

Wann werden für das Mittelreich wieder heitere Tage kommen?

Wir beide wollen hoffen, daß die Lage des Reiches (Legge, IV₄₁₀) besser wird.

16. Scherzgedicht, dem Distriktsvorsteher von Li-yang-hsien (in Kiangsu), Chêng Yên, angeboten.

Distriktsvorsteher T'ao (Giles, B. D., Nr. 1892) war täglich betrunken,

Er wußte nichts vom Frühling seiner fünf Weiden.

Seine schmucklose Zither hatte von jeher keine Saiten,

Zum Seihen des Weines verwendete er sein Kopftuch aus Grasleinen.

Bei reinem (d. h. staubfreiem) Winde ruhte er unter dem nördlichen Fenster,

Er nannte sich selbst den Mann aus der Zeit des Kaisers Fu-hsi (dieser Ausdruck findet sich in seiner Biographie, Chin-shu C. 94).

Sobald ich nach dem Dorfe Li-yang komme,

Wird sich unsere lebenslange Freundschaft sofort deutlich erweisen.

17. Dem buddhistischen Priester Yai-kung angeboten.

Einst im Osten des Lang-ling-Berges (in Honan, Playfair¹, Nr. 3196 u. 1511)

Studierte ich die Kontemplation bei Pai-mei-k'ung.

Die große Erde war mir klar wie ein Spiegel,

Und ich verstand, daß alle Bewegung auf der Welt auf die Kraft des Windes zurückzuführen sei.

Ich entlehnte diese schöpferische Kraft

Und machte sie zu meinem durchdringenden Geist.

Abends besuchte ich den obersten Geist des T'ai-shan,

Selbst sah ich (von dort oben) die Sonne in den Wolken versinken.

Um Mitternacht schlief ich im Mondlicht der Berge,

So habe ich den Staub der Welt aus den Kleidern geschüttelt und bin den Scharen der Menschen entlaufen.

Man lehrte mich die buddhistische Lehre

Und der weite Kalpa (des jetzigen Weltgeschehens) ist an mir spurlos vorübergegangen.

Die verborgenen mystischen Kräfte (dieser Lehre) entsenden für mich einen himmlischen Glanz,

In diesem einzigen Lichte trenne ich mich vom Staube der Welt.

Ich bin wie ein steuerloses leeres Boot (*T. of T.*, II₃₁), das nirgends angebunden ist,

Die Veränderungen der Natur beobachtend (*T. of T.*, II₀, Lit'ai-po IX₃₈) wandere ich am Ufer des großen Stromes.

Am Ufer des großen Stromes bin ich einer harmonischen Seele begegnet (Legge, *I-king* 411₁₉),

Und dieser hohe Fels der Lehre (vgl. den Namen des Priesters Yai-kung) ist die Blüte eines buddhistischen Priesters.
Seine Weise des Vortrages bringt Meer und Riesengebirge in Bewegung,
In den von ihm bereisten Ländern wußte er Fürsten und Minister zu beeinflussen.
Wenn er den Fliegenwedel mit Jadegriff aufnimmt (und zu lehren beginnt),
Dann ist es, wie wenn er von einer hohen Warte aus (dem Pavillon mit dem weißen Stockwerk in Shan-yin-hsien in Chêkiang) sprechen würde.
Die subtilsten Erörterungen (Lit'aipo, X₅, vgl. auch Lao-tzû, C. 15) ergießen sich in hundert Ströme,
Durch Deine unermüdlichen Bemühungen gelingt es Dir wirklich, gehört zu werden.
Es ist, wie wenn ein Wind die ganze Welt (W. H., C. 59₄) in Bewegung brächte,
Und die zehntausend Töne der Erde (*T. of T.*, I₁₇₈) jeder für sich erklänge.
Es ist, wie wenn sich die Fenster aller acht Himmelsgegenden öffneten und schlössen,
Durch Deine Rechtschaffenheit (*T. of T.*, I₃₅₈) weißt Du Donner und Blitz zu unterwerfen.
Selbst erzählst Du, über den T'ien-t'ai-shan gewandert zu sein (W. H., C. 11₄, 6)
Und die (steilen) Felsen, die einem grünen Wandschirm gleichen, erklettert zu haben.
Behutsam (W. H., C. 7₄) bist Du über die Steinbrücke (W. H., C. 16₆) geschritten,
Und es kam Dir vor, wie wenn Du in den Himmel gefahren wärest (Ch'u Tz'ü 17₁₂).
Einst bist Du (dorthin) gegangen, jetzt bist Du zurückgekommen,
Nachdem Du die schönsten Szenerien (andere Bedeutung als Lit'aipo V₃₈) alle durchwandert hast.
Wann wirst Du mich endlich wieder bei der Hand nehmen
Und (zusammen mit mir) auf hölzernen Bechern (Schlegel, *Loi du parallélisme*, pg. 139) über das Meer nach den Inseln der Unsterblichen fahren?

18. Beim Besuche des Pei-hu-Pavillons in Li-yang (Playfair¹, Nr. 4162) blicke ich hinüber nach dem Wa-wu-shan-Berge und denke des Altertums. Meinen Reisegegnossen angeboten (vgl. Lit'aipo XXIX, pg. 6).
Morgens steige ich hinauf zum Pavillon des nördlichen Sees
Und blicke in die Ferne nach dem Wa-wu-shan (Ziegelgebirg).
Der Himmel ist klar und es fällt (gegen Abend) weißer Tau,
Da erst bemerke ich, daß der Herbstwind zurückgekommen ist.
Die Wanderer sind abhängig vom Gastherrn (dem Kaiser)
Und sehen nach dessen Augen voll Erwartung (*T. of T.*, II₇₉).
Doch jener schaut aus nach den fliegenden Störchen (Lit'aipo IV₉),
Die weit entfernt sind und nicht erreicht werden können.
Wir seufzen lange und suchen uns zu ermuntern,
(Ich frage mich), wozu bin ich eigentlich nach Kiangsu (Lit'aipo XXII₂₅) gekommen?
Ich habe nämlich gehört, es habe hier ein keusches, braves Mädchen gelebt,
Das an der Bucht des Lai-Flusses dem erschöpften (Wu Yüan, B. D., Nr. 2358) geholfen hat (*Chou-li* éd. Biot I 209).
Ihr reiner Glanz dringt jetzt noch in unsere Augen,
Wie die helle Sonne heitern diese Strahlen unser Gesicht auf
(披顏 wird im P'ei-wên-yün-fu mit einem Vers des späteren Po Chü-i belegt).
(Am Fuße des Wa-wu-shan) sehe ich fünf bis sechs hohe Grabhügel,
Die emporragen wie sprungbereite Tiger.
Was von ihr übriggeblieben ist, wird jetzt dort von den neun Quellen (der Unterwelt, W. H., C. 12₆) bedeckt,
Ihr duftender Name brachte das ganze Altertum in Bewegung.
Wu Yüan bat sie einst um Speise,
Und dieses Mädchen leerte einen Topf voll Reisbrei für ihn aus.
Als sich sein Schicksal besserte, machte er seinem langangehäuf-ten Grolle Luft,
Ging nach dem Lande Ch'u und peitschte die Leiche des Herzogs P'ing.

(Durch diese Tat) hat er (den Menschen) zwischen Himmel und Erde ein Gruseln besorgt,
 Wenn man seinen Namen hört, ist es, wie wenn sich Eis auf die Brust legt (W. H., C. 172).
 Wenn ein tüchtiger Mann (wie Wu Yüan) im Leben noch keinen Erfolg gehabt hat,
 Dann sind neun von zehn seiner Schritte so schwierig wie der Aufstieg auf den T'ai-hang-Berg (Lit'aipo V₄₂, IX₁₈).
 Ich möchte zusammen mit Euch den Staub von den Kleidern schütteln
 Und über zehntausend Meilen dahinfliegen.

19. Nach dem Rausche. Meinem Neffen Kao Chên angeboten.

Zu Pferde begegneten wir einander und begrüßten uns durch Senken der Peitsche,
 In der Fremde sich begegnen, heißt in der Fremde miteinander sympathisieren.
 Ich wollte Dich einladen, den Zymbal zu schlagen und bei Wein ein melancholisches Lied zu singen,
 Doch ich habe gerade meine Habe verloren und habe kein Geld, um Wein zu kaufen.
 Die Natur (Lit'aipo VIII₃₈) von Chiang-tung wechselt nach Jahreszeiten ohne Rücksicht auf den Menschen,
 Nur die (vom Winde) zwecklos zu Fall gebrachten Blüten sind vom Frühling übriggeblieben.
 Das gelbe Gold ist kaum in meinen Händen gewesen, als ich es wieder freudigen Herzens ausgegeben habe,
 Gestern habe ich meinen Besitz verkauft und heute früh war ich schon arm. —
 Warum sind wir Männer so grundlos selbstzufrieden?
 Wäre es nicht besser, unser Kopftuch zu verbrennen? (das Kennzeichen der männlichen Kleidung)
 Du bist ein Chin-shih und kannst es in der Welt nicht weiterbringen (Wortspiel),
 Ich habe infolge des Herbststreifes (des Alters) in der Fremde weiße Haare bekommen.

Wenn die Zeiten ruhig sind, denkt man nicht an die tüchtigen Männer des Landes,
 Selbst kleine Kinder blicken dann mit Verachtung auf einen Lien P'o und Lin Hsiang-ju (Giles, B. D., Nr. 1254 u. 1256).
 Das in der Scheide von Chagrinleder steckende Schwert war früher im Koffer geborgen,
 Müßig hängt es nun am Gürtel, ohne noch gebraucht zu sein.
 Laßt uns dafür Wein einkaufen und uns betrinken,
 Berauscht wollen wir dann die Nacht verbringen (Lit'aipo X₁₇) bei einem anderen Chuan Chu von Wu (B. D., Nr. 504).

20. Dem Unterdistriktsrichter Liu von Ch'iu-p'u (Playfair¹, Nr. 1006, wo 酒 Druckfehler ist) angeboten.

Ch'iu-p'u war früher eine unwirtliche Gegend,
 Und im Yamên waren nur wenige Beamte.
 Weil Du es verstanden hast, tüchtige Kräfte (Pflirsich- und Pflaumenbäume) heranzubilden,
 Verbreitet diese Gegend plötzlich Wohlgeruch (ist bekannt geworden).
 Mit dem Pinsel in der Hand blicke ich auf zu den weißen Wolken,
 Ich öffne den Türvorhang und sehe vor mir die grünen Bergeshänge.
 Wenn die Zeit gekommen ist, laden wir den über den Bergen schwebenden Mond ein,
 Geben uns dem Weingenusse hin und erfreuen uns an seinen klaren Strahlen (W. H., C. 22₁₂, Lit'aipo VIII₄₇),
 Und weil ich Dich, o Meister, liebe,
 Bleibe ich lange bei Dir und kann mich nicht entschließen heimzukehren.

21—23. Drei Gedichte, dem Distriktsvorsteher Ts'ui von Ch'iu-p'u (in Anhui) angeboten.

21. Ich liebe Ts'ui, den Distriktsvorsteher von Ch'iu-p'u,
 Er hat so ganz die Neigungen des Distriktsvorstehers T'ao (Yüan-ming).

Vor seinem Tore stehen fünf Weiden,
 Am Brunnen zwei Sterculia-Bäume.
 Die Vögel der Berge lassen sich in seiner Gerichtshalle nieder,
 Die Blüten der Veranda fallen in seinen Weinbecher.
 Du lebst in meinem Herzen und eine Trennung von Dir fällt
 mir schwer,
 Voll Sehnsucht denke ich ununterbrochen Deiner.

22. Der Distriktsvorsteher Ts'ui ahmt den Distriktsvorsteher T'ao
 (Yüan-ming) nach,
 Er schläft gewöhnlich (wie jener) bei Tage unter dem nördlichen
 Fenster.
 Mit der Zither im Arme ergeht er sich oftmals im Monden-
 scheine,
 Obwohl sie ohne Saiten, weiß er der Sache Geschmack abzu-
 gewinnen.
 Sieht er Gäste bei sich, dann wird wacker Wein getrunken,
 Als Beamter will er von Geld nichts wissen.
 Auf dem östlichen Ufer hat er viel Hirse gesät (um daraus
 Schnaps zu bereiten):
 Ich ermahne Dich, bald das Feld zu bestellen.
23. Der Distriktsvorsteher von Ho-yang (P'an Yüeh, Pétilion 172,
B. D., Nr. 1613) war schön wie eine Blume,
 Der Mann in Ch'iu-p'u ist ein Edelstein.
 Die Güte eines Landes beruht auf den Weisen, die es besitzt,
 Die Sitten (dieses Distriktes ändern sich zum Guten durch
 Deinen Einfluß.
 Das Wasser (des Wasserfalles von Chiu-hwa-shan) stürzt aus den
 Höhen der Milchstraße,
 Die Berge sehen frischer aus als ein gemalter Wandschirm.
 Du mußt des früheren Gastes der Kaiserstadt gedenken,
 Der, nach Ch'ang-sha verbannt (Chia I, *B. D.*, Nr. 321), um den
 Würdenträger von Ch'u (Ch'ü Yüan) trauerte.
24. Blick auf den Chiu-hwa-shan-Berg, dem Distrikts-
 vorsteher Wei Chung-k'an von Ch'ing-yang-hsien
 (Playfair¹, Nr. 1249) angeboten.

Einst sah ich von Kiu-kiang aus
 In die Ferne nach dem Berg mit den neun Spitzen, die Lotus-
 blüten gleichen.
 Von der Milchstraße stürzte das grüne Wasser des Wasserfalles
 herab,
 Herrlich ragten empor die neun Lotusblüten.
 Ich möchte Euch einmal auffordern (mit mir zu gehen),
 Wer (von Euch) kann mir folgen?
 Wenn Du den Gastherrn spielen willst (Legge, V 2157),
 Dann wollen wir dort schlafen unter der bis in die Wolken
 reichenden Fichte. —

Ende des ersten Bandes.